

# Poener Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Amtliches.**

Berlin, 17. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstes geruht: Dem Prediger Berndtshof an der Heiliggeist-Kirche zu Berlin den Roten Adlerorden vierter Klasse, und dem Konsistorial-Bureau-Assistenten, Kanzleibetriebschulw. zu Oppeln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden hier eingetroffen.

Abgereist: Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Kammerherr

Graf v. Hagen, nach Stettin.

**Telegramme der Posener Zeitung.**

Wien, Donnerstag, 16. Juni Mittags. Die „Destreichische Correspondenz“ meldet, daß die Organisierung der Tiroler Landesverteidigung fortschreitet, daß einige Kompanien bereits ausgerückt und viele andere in der Errichtung begriffen sind. Die Bergpässe sind besetzt.

London, Donnerstag, 16. Juni Nachmittags. Sicherster Quelle zufolge reiste Kossuth heute mit einem sardinischen Passe, der von Paris aus visiert war, über Paris nach Genua.

(Gingegangen 17. Juni, 7 Uhr Morgens.)

**Deutschland.**

**Preußen.** (Berlin, 16. Juni. [Vom Hofe; Brandenburger Verein; Herzog von Gotha erwartet; neue Zeitungen.] Ihren Majestäten und dem königlichen Hofe ist neuerdings aus Petersburg die Nachricht zugegangen, daß die Kaiserin Mutter spätestens Ende Juni in Sanssouci einzutreffen gedenkt. Neben die Dauer des Besuchs ist noch nichts bestimmt, doch höre ich, daß er nur auf etwa 8 Tage sich befranken wird, weil die hohe Frau den Gebrauch einer Badetur nicht länger verschieben soll. Daß der Kaiser Alexander seine Mutter nach Berlin begleiten werde, wird zwar behauptet, aber auch andererseits stark in Zweifel gezogen. Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister v. Bonin und dem General v. Manteuffel und empfing dann eine große Zahl von Militärs, welche in Folge der Mobilmachung neue Stellungen erhalten haben. Mittags konferierte der Prinz-Regent mit den Ministern v. Alterswald und v. Schlemiz. Um 4 Uhr fand zu Ehren der Anwesenheit der Großfürstin Helene von Russland große Tafel statt. Zu derselben war auch der Prinz Friedrich Wilhelm nebst seiner Gemahlin von Potsdam nach Berlin gekommen; sie hatten zuvor der hohen Frau im russischen Hotel einen Besuch gemacht. Außerdem befanden sich unter den hohen Gästen der Prinz und die Prinzessin Karl, die Prinzen Albrecht, Georg und Adalbert, Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern, der russische Gesandte Baron v. Budberg und der Militär-Bevollmächtigte General Graf Adlerberg mit ihren Gemahlinnen, das Gefolge der Großfürstin Helene und viele andere Personen von Distinktion. Nach Aufhebung der Tafel kehrten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nach Potsdam zurück, die anderen hohen Herrschaften aber erschienen mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche um 6 Uhr von Potsdam nach Berlin gekommen war, im Theater. Der Prinz Albrecht ist heute Vormittag ganz unerwartet von Dresden hier eingetroffen und begab sich gleich nach seiner Ankunft zum Prinz-Regenten. — Zur Ausführung der Mobilmachungsordnung sind schon alle Anordnungen getroffen; heute kommen von Potsdam alle Landwehrmänner zurück, welche am Dienstag dorthin gegangen waren und daselbst 14 Tage lang exercitiren sollten; jetzt wird die Formation der Landwehr-Bataillone ausgeführt. — Der Brandenburger Verein, eine Stiftung des Fürsten Blücher, welcher sich allmonatlich versammelt und alljährlich sein Stiftungsfest feiert, fuhr heute an der Spitze des General-Postdirektor Schmückert, zur Feier dieses Tages nach Potsdam, diente dort im Gasthause „zum Einsiedler“ und mache alsdann eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten. — In diesen Tagen wird der Herzog von Gotha hier erwartet. — Unter Leitung des Justizrats Wagener erscheint am 1. Juli „Preußisches Volksblatt“ und „Neues Preußisches Sonntagsblatt“. Als Redakteur zeichnet H. Kiepp, der Nachfolger des Grafen Pinto in der Redaktion der „Berliner Revue“.

[Obertribunals-Entscheidungen.] Das Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntnis des Königl. Obertribunals vom 15. April 1859, wodurch festgestellt wird: 1) daß, wenn das Strafgesetzbuch Bestimmungen enthält, welche eine früher durch Spezialgesetz geregelte Materie berühren, diese Bestimmungen aber auf besondere Kategorien von Personen beschränkt sind, welche durch die früheren Gesetze gesondert behandelt waren, dadurch die letzteren, insoweit sie sich noch auf andere Kategorien von Personen bezogen, nicht aufgehoben sind, zumal wenn bei diesen auch ein ganz anderer Thatbestand vorausgelegt wurde; 2) daß Nicht-Gewerbetreibende, welche sich beim Verkaufe eines nicht gestempelten Maahes oder Gewichts bedienen, der durch § 1. der Verordnung vom 13. Mai 1840 (G. S. S. 127) angebrochenen Strafe unterliegen.

Danzig, 14. Juni. [Kanonenvorstehe.] Wie die „K. H. 3.“ vermutet, wird neben der Ausrüstung sämtlicher Kriegsschiffe auch der Neubau einer größeren Anzahl von Kanonenbooten beabsichtigt. Der Vertheilungsplan dieser Arbeit soll derartig sein, daß die königliche Werft hier selbst 2, die Keier-Devrientse und die Klaarwitzerche Privatwerft je 3, eine Elbinger endlich 2 derselben zu

bauen bekommen soll. Im Ganzen würden demnach hier und in Elbing 10 Kanonenboote hergestellt werden. Eine gleiche Zahl sollte von Pommerschen Werften geliefert werden. Ein kontraktlicher Abschluß ist bis jetzt noch nicht erfolgt, dürfte jedoch noch vor Beginn des nächsten Monats zu erwarten sein.

Königsberg, 14. Juni. [Dr. Sartorius †.] Am zweiten Pfingsttage Vormittags 10½ Uhr, ist der General-Superintendent der Provinz Preußen ic. Dr. Sartorius, verstorben.

**Destreich.** Wien, 14. Juni. [Über die letzten Au-

genblicke des Fürsten Metternich] wird der „Dest. Btg.“ mitgetheilt, daß der Fürst am Tage seines Hinscheidens sich noch geistig beschäftigte, nachdem derselbe am Vorabend wie gewöhnlich die verschiedenen Zeitungen mit lebhaftem Interesse gelesen hatte. Bis zum letzten Atemzuge bewahrte der Fürst das volle Bewußtsein und sein Tod war ein sanftes Entschlummern. Außer seinem Leibarzt Dr. Jäger und den intimen Personen seines Hauses befanden sich während der letzten Stunden des Verbliebenen der Fürst Paul Esterhazy, der Graf Münch-Bellinghausen und der ehemalige siebenbürgische Hofkanzler Baron Josphi bei ihm. Die Hülle des Verbliebenen wird morgen Nachmittags in der Pfarrkirche zu St. Carl eingesegnet und sodann in die Familiengruft nach Platz in Böhmen geführt. Der älteste Sohn des Fürsten Metternich, Fürst Richard, ist heute früh hier eingetroffen. Außer dem Fürsten Richard hinterläßt der Fürst noch zwei Söhne, den Fürsten Paul, L. K. Rittmeister, und den Fürsten Lothar, dann drei Prinzessinnen-Länder, Gräfin Leontine Sandor, die Prinzessin Hermine und die Gräfin Melanie Zichy von Vasonyko.

[Neapel; Kardinal Antonelli.] In Neapel stehen wichtige Veränderungen bevor. Der Einfluß Englands ist dort im Wachsen begriffen, was wohl hauptsächlich den Fortschritten der Franzosen in der Lombardie zugeschrieben sein dürfte. Es soll sich bestätigen, daß England dem König Franz dringend anrathen ließ, mit dem bisherigen System vollständig zu brechen und durch Erlass einer den Wünschen und Bedürfnissen seines Volkes entsprechenden Verfassung sich die unter den gegenwärtigen Verhältnissen so nothwendigen Sympathien der Nation zu erwerben. Man versichert, daß für diesen Fall England sowohl für sich als auch für Frankreich die Zusicherung gegeben habe, daß die Neutralität vollkommen respektirt werden würde. Die Berufung des populären Tilangieri deutet darauf hin, daß der Rat Englands kein verlorner sei wird. — Die in den letzten Tagen aus Rom hier eingetroffenen Berichte bezeichnen übereinstimmend die Demission Antonelli's als nahe bevorstehend. Der Papst wird sich nur ungern dazu entschließen, allein der Einfluß Frankreichs ist jetzt im Kirchenstaate ganz überwiegender; spricht man doch davon, daß Se. Heiligkeit den Durchzug eines französischen Armeekorps durch die Romagna gestattet habe. (K. 3.)

Wien, 15. Juni. [Personale.] Fürst Paul Esterhazy, dessen vertrauliche Mission an den Hof von St. James schon längst in Aussicht gestellt war, ist gestern Abend in Begleitung zweier Sekretäre nach London abgereist und gedient in etwa drei Wochen wieder hier einzutreffen. Dagegen hat der englische Gesandte Lord Loftus seine auf Abreise nach London in Folge des eingetretenen Ministerwechsels verschoben. — Mr. Graf Coronini, dessen Berufung ins Hauptquartier von Verona von manchen Seiten für sicher gehalten wurde, ist nach Temeswar zurückgekehrt.

Wien, 16. Juni. [Nationalanlehen.] Das „Reichs-Gelehrblatt“ enthält: Es ist die Leistung der Zinszahlung des National-Anlehens während der Dauer des Krieges statt in fliegender Münze, in Banknoten mit Aufgeld angeordnet worden. Für den Zeitraum bis Ende September d. J. ist das Aufgeld mit 25 Proz. festgelegt. Die Zoll- und Steuerzahlung mittelst Anlehenskupons soll unverändert aufrecht erhalten bleiben. Es wird den Interessenten freigestellt, die Zahlung in Staatschuld-Verschreibungen zu verlangen, welche nach fünf Jahren, vom Versalltag der betreffenden Zinsen an gerechnet, zur Zahlung von Zinsen und Zinseszinsen zu 128 Gulden für 100 Gulden in Metallmünze eingelöst werden. (Del.)

**Sachsen.** Dresden, 16. Juni. [Begnadigung.] Von den nach Heubners Entlassung in Waldheim noch beständlichen fünf politischen Verurtheilten ist jetzt auch Dr. Theodor Delchers entlassen worden, ohne ein Begnadigungsgesuch eingereicht zu haben.

**Baden.** Heidelberg, 14. Juni. [Regenfüsse.] Durch die in diesen Tagen, besonders am letzten Feiertage, ungeheuren, einem Wolkenbrüche gleich herabstromenden Regen wurden viele Felder in der Nachbarstadt verwüstet, was um so mehr zu beklagen ist, als der herrliche Stand der Früchte zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Oberhalb Heidelberg wurde die Landstraße durch einen Berggrat so lange unfahrbar, bis die Erdmasse aus dem Wege geräumt ward, und jenseits des Neckars soll das von den Bergen herabstromende Wasser zwischen Ladenburg und Großsachsen die Schienen der Eisenbahn aufgewühlt haben. Nach einer eingetroffenen telegraphischen Depesche ist die Schiffahrt auf dem Neckar eingestellt worden und ein Steigen desselben auf 120° zu erwarten. Holz und Alles, was möglich war, vor dem Andrang einer solchen Wassermasse zu sichern, wurde von der nächsten Nähe des Neckars weggebracht. Der Schaden, welchen der Regen angerichtet hat, ist unberechenbar.

**Großbritannien und Irland.**

London, 14. Juni. [Englands Stellung zum italienischen Krieg.] In einem (sich gestern erwähnten) Leitartikel über den Kabinettswechsel sagt die „Times“: Wir fürchten, daß Ausland wird wieder einmal Gelegenheit bekommen, sich über die Wirkungen des Parlamentarismus zu wundern. Durch eine Stimmenmehrheit von 13 in einem Hause von 633 Mitgliedern wird

(14 Sgr. für die fünfgeschwerte Beile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

**Inserate.**

Die ganze auswärtige Politik Englands wahrscheinlich eine Änderung erleidet. Bei Gründung des Parlaments waren Liberale und Konservative in ihren Ansichten nicht so weit auseinander, wie jetzt, und man erinnert sich noch, welche Enttäuschung die franz.-italienische Kriegspartei ergriff, als Lord Palmerston und Lord Clarendon erklärt, daß England nach besten Kräften die Freude der Verträge aufrethalten müsse. Diese Einmuthigkeit unserer Politiker herrschte bis zum thatsächlichen Ausbruch des Krieges. Die Sinnesänderung entprang daraus, daß man den Krieg jetzt als vollendete Thatstunde ansieht. Jetzt ist Krieg die Verfassung Europa's, ein Krieg, begonnen mit dem eingestandenen Plan, die Feinde aus Italien zu treiben; ein Krieg, der dieses Ende wahrscheinlich erzielen wird. Da dem so ist, haben die Whig-Führer eine Stellung als Freunde Italiens eingenommen. Diese Freiheit, die Ereignisse abzuwenden und je nach ihrem Gang Partei zu ergreifen, während die im Amt Stehenden ihrer früheren politischen Richtung ausserhand müssen, ist einer der großen Vortheile, die die Opposition besitzt. Jetzt ist die Stellung des konservativen Ministeriums unhaltbar geworden ist, treten die Whigs ungefesselt ans Ruder und können ihre Politik nach dem Bedürfnis des Tages und der Stunde modellieren. Das Schwert ist in dieser Frage der große Schiedsrichter gewesen. Der Schlag der österreichischen Waffen hat es England oder Europa unmöglich gemacht, die zwei gegnerischen Mächte als Staaten auf jenem Fuß der Gleichheit zu betrachten, den man vor dem Krieg als faktisch annahm. Früher waren 2 mächtige und stolze Kaiser, deren jeder seine halbe Million Soldaten hatte, in einem Streit begriffen, den sie beide mit trockiger Würde führten. Die britische Regierung sah voraus, daß beide gleich stark, hoch gestellt und für ihre Ehre empfindlich seien, und konnte daher von jedem einige Zugeständnisse verlangen, um den andern zu besänftigen. Sie hatte die Obliegenheit anzunehmen, daß die österreichische Herrschaft in Italien gegen eine auswärtige Invasion zu behaupten sei und da die italienischen Fürsten friedlich in ihren Palästen regierten, war es unmöglich, sie anders denn als die legitimen Beherrschter ihrer Staaten zu behandeln. Aber es ist offenbar, daß man diese Voraussetzungen, nach denen Lord Derby's Ministerium seine Forderungen und Empfehlungen abwog, jetzt fallen lassen muß. Wir wollen nicht grade die augenblickliche Vertreibung der Feinde aus Italien prophezeien, eine so große Macht kann jedem Gegner Monate lang zu schaffen geben. Aber die Feinde haben sicherlich gezeigt, daß sie ihren Gegnern im offenen Kampf nicht gewachsen sind. (Die Feinde wohl nicht, aber die österreichischen Generale. D. Ned.) Wir können daher nicht zweifeln, daß Lord Palmerston und Lord J. Russell ihre Sympathie für die Freiheit Italiens und einen glücklichen Feldzug eingespielen werden. Um bei der Ordnung Italiens mit stimmen zu können, muß man vorher mit Jemai alliiert gewesen sein, die das Land in Händen haben. Destreich wird vielleicht binnen wenigen Monaten eben so wenig eine italienische Macht sein wie Preußen, und unser Interesse in jenen Gegenden wird uns mit seinen glücklichen Nebenbuhlern in Verbindung bringen. Dieselben Instanzen, die uns gegen Frankreich einnehmen, wenn es im Kriege ausharrt. Die britische Regierung mag denken, daß der Rückzug des Generals Oulay von den Ufern der Seite, die Zurückwendung von Montebello und die entschiedenen Niederlagen von Palestro und Magenta als hinlängliche Anzeichen dienen können, daß die Feinde schwächer als ihre Gegner sind, daß sie sich dem Erfolg der Glücksgötter unterwerfen und durch ihren Rückzug aus Italien den Frieden geben sollten. Wird es einmal klar, daß sie das Land eins doch werden müssen, so ist es desto besser, je früher es geschehen kann.

— Über den Fürsten Metternich, dem mehrere Zeitungen Nekrologe widmen, urtheilt die „Times“: Ein Mann, der eine solche Stellung so lange zu behaupten vermochte, muß Gestade nicht gewöhnlicher Art besitzen; aber wenn man Niemanden glücklich preisen soll, bevor man gesehen, wie er starb, so soll man auch keinen Staatsmann groß nennen, bis man die Früchte seines Wirkens sieht. Metternich versuchte die Winde zu fesseln und gleich Kanut, gebot er den Wellen des Meeres still zu stehen. All seine großen Pläne sinken allgemach in Staub. Er war wesentlich Diplomat und verstand sich auf Notmittel und Auswege, wenn man dies von einem Minister sagen darf, der nie gewußt hat, daß Notbehelfe nur eine vorübergehende Kraft haben. Er kannte besser die Denkart der Regierenden, als der Regierten, während er es daher stets mit staatsmännischen Nebenbuhlern aufnehmen konnte, ging er immer irre, wenn er es mit unterworfenen Rassen zu thun hatte. Seinen Eingebungen kann man daher mehr oder minder direkt die innere Schwäche Destreichs, die Armut im Staatschaz, und das Mitzvergnügen in den Provinzen zuschreiben. Erwähnenswerth ist, daß er bei seinem Besuch in England, nach dem Wiener Kongreß, von der Universität in Oxford die Doktorwürde erhielt, es war die einzige Ehrenbezeugung, die ihm von Seiten Englands zu Theil wurde. Er, der von allen Höfen Europas Bänder und Sterne erhielt, bekam nicht eine einzige Auszeichnung der Art vom englischen Hofe. Mehr berühmt als groß, mehr geschickt als weise, mehr wegen seines Alters verehrt, als wegen seiner Macht, bewundert, aber nicht beflagt, ist der älteste Minister des ältesten Hofes in Europa dahingegangen.

— **Alte Stücke zur italienischen Frage.** Die Sammlung von Altenstücken ist gestern veröffentlicht worden, auf welche die Regierung Lord Derby's ihre Rechtfertigung in Bezug auf Behandlung der italienischen Frage stützt. Die ganze Korrespondenz füllt 400 Seiten und umfaßt Dokumente, welche in die Monate vom Januar bis Mai dieses Jahres fallen. Den Anfang macht eine Depesche Lord Cowley's an das auswärtige Amt, in welcher er über die bekannten Worte berichtet, die der Kaiser Napoleon am Neujahrstage zu dem österreichischen Gesandten sprach. Eine Depesche des englischen Gesandten am sardinischen Hofe, Sir J. Hudson, datirt aus Turin, 3. Januar, schildert die in Italien herrschende bedenkliche Stimmung. Zuvieldest wird ein Bild von den Zuständen in der Lombardie entworfen. „Ich bedaure“, schreibt Sir James an Lord Malmesbury, „die Herrlichkeit melden zu müssen, daß die Lage der Dinge in der Lombardie sich während der letzten drei Wochen nicht gebessert hat. Die Fälle, wo österreichische Civilbeamte und Offiziere beleidigt werden, kommen häufiger vor, und in den niederen Volksklassen herrscht ein solch bitterer Haß gegen die Feinde, daß, wenn es in Mailand zur Revolution kommt, dieselbe offenbar in den unteren und nicht in den höheren Schichten des politischen Körpers beginnen wird.“ ... „In den Legationen“, heißt es im Verlaufe der Depesche, „sieht es nicht besser aus. Parma und Modena sind ruhig, obgleich auch diese Herzogthümer bei einer Erhebung der Lombardie und der Legationen von der allgemeinen Strömung mit fortgerissen werden würden. Wir

haben daher ein Recht zu der Ansicht, daß Nord-Italien für den Aufstand reif ist. Das bloße Vorhandensein eines Regierungssystems wie das sardinische, ist Aufregung genug für Bevölkerungen, die sich in der Lage der Lombarden, der Venetianer und der Unterthanen des Papstes befinden. Dazu kommen noch die Schilderungen, welche die aus den erwähnten Staaten nach Piemont ausgewanderten Italiener an ihre Freunde und Verwandten zu Hause gelangen lassen. Einige dieser Leute, durch Geburt und Erziehung den gebildeten Ständen angehörend und in Sardinien naturalisiert, haben in Turin einen Verein gebildet, den sie Central-Ausschuß zur Befreiung Italiens nennen, und sie entsenden in alle Theile Italiens aufrührerische Adressen, worin sie das Volk auffordern, sich auf einen neuen Versuch, Staaten von der Fremdherrschaft zu befreien, vorzubereiten. Aber auch, selbst wenn diese Adressen gar keine Wirkung hervorbrächten, ist es doch gewiß, daß während der letzten 3 Jahre die Carbonari und der größte Theil der Republikaner in der nationalen italienischen Partei aufgegangen sind. Namentlich gilt dieses von jenem so äußerst schlecht regierten Theile Italiens, der südlichen Romagna. Die Lage Italiens ist so beschaffen, daß ein Ausbruch in der Lombardie oder den Legationen sich leicht in sehr kurzer Zeit über die ganze Halbinsel ausdehnen könnte. Es fragt sich nun, wie Sardinien sich in einem solchen Falle verhalten würde. Seit meiner Rückkehr auf meinen Posten habe ich es nie unterlassen, der heutigen Regierung, ja, selbst dem Könige in einer Unterredung, die ich am 31. Dezember mit ihm hatte, zu erklären, daß Großbritannien es mit Mißvergnügen sehe würde, wenn der europäische Friede gestört würde, daß es die bestehenden Verträge achten wolle, auch von den andern mitunterzeichneten Mächten die Achtung derselben erwarte; daß es sich die Freiheit vorbehalte, der Macht gegenüber, welche ohne gerechte Ursache Krieg anfange, so zu handeln, wie es ihm am besten erscheine, und daß es ein warmes Interesse an Sardinien, so wie an dessen gegenwärtigen Regierungssystem nehme, zu gleicher Zeit jedoch, während es wünsche, nicht zu gestatten, daß ein ungehörlicher Druck von außen auf Sardinien ausgeübt werde, ein Recht habe, zu erwarten, daß Sardinien seinen Nachbarn keinen Anlaß zur Beschwerde geben werde. Darauf erwiderte sowohl Graf Cavour, wie der König, Sardinien habe seinen Nachbarn keinen Anlaß zu Beschwerden gegeben und werde dies auch nicht thun. Se. Maj. fügte hinzu, der politische Horizont sei drohend. Was ihn selbst aber angehe, so werde das Haus Savoyen seinem alten Verfahren, seinen Verbindlichkeiten redlich nachzukommen, treu bleiben, und während er gewisse Dinge in einem Nachbarstaate bedauere, nehme er doch keinen Anstand, zu erklären, daß sein Land weder Intrigen, noch Revolutionen jemals unterstützen werde. Graf Cavour sagte, die Leute, welche erwarteten, Sardinien werde den Krieg erklären, würden sich wahrscheinlich getäuscht sehen. Diese Versicherungen wären so weit ganz befriedigend; allein es ist zu befürchten, daß Sardinien selbst entweder von dem Strom der öffentlichen Meinung in Italien mit fortgerissen oder das Opfer von Unständen werden wird, über die es durchaus keine Gewalt hat. Über die Neujahrs-Feierlichkeit des Kaisers der Franzosen bemerkte Sir J. Hudson: „Bei der gegenwärtigen Lage Italiens werden diese Worte wahrscheinlich als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung aufgefaßt werden, und wir dürfen mit kein Verminderung der gegenwärtig in dieser Halbinsel herrschenden Aufregung erwarten.“ In einer Depesche vom 10. Januar an Lord Cowley schreibt Lord Malmesbury: „Aus einer Unterhaltung, die Lord Clarendon neulich zu Compiegne mit dem Kaiser hatte und von der mit Se. Herrlichkeit erzählte weiß ich, daß Se. Kaiser Majestät auf den inneren Zustand Italiens lange mit Interesse und Besorgniß geblieben ist. Es ist möglich, daß er glaubt, obgleich ich keinen Grund zu der Annahme habe, in einem Kriege gegen Österreich, und mit Sardinien als Bundesgenossen werde er die wichtige Rolle eines Regenerators Italiens spielen können. In diesem Falle würden die Verträge von 1815 aufgehoben werden müssen; denn eine solche neue Gebietsvertheilung ließe sich nicht ohne Einwilligung der Mächte, welche sich an jenen Verträgen beteiligten, bewerkstelligen. Mit Bezug auf die im April von Österreich angedrohte Invasion Piemonts schreibt Lord Malmesbury unter dem 22. April an den Vertreter Englands in Wien, Lord A. Lottus: „Ihrer Majestät Regierung vermag sich schlechterdings nicht zu denken, mit welchen Gründen das Wiener Kabinett eine solche Drohung, in Sardinien einzufallen, rechtsgültigen kann, jetzt, nachdem es in die Entwaffnung gewilligt hat.“ Zum Schlusse des englischen Protestes gegen die österreichische Sommation, welchen Lord A. Lottus in Wien überreichte, heißt es: „Ihrer Majestät Regierung kann jetzt den Fall nur so behandeln, wie er ihr vorliegt, nämlich so, daß Österreich Sardinien unter Androhung sofortigen Krieges aufgefordert hat, zu entwaffnen; und der Unterzeichnete ist beauftragt, zu erklären, daß Ihrer Majestät Regierung es sich selbst und den großen Interessen der Menschlichkeit, die zu wahren sie so ernstlich bestrebt war, so wie denen, welche sie in ihren Bemühungen unterstützt haben, schuldig zu sein glaubt, feierlichen Protest gegen das Verfahren einzulegen, welches Österreich, unbekümmert um die furchtbaren Folgen für Europa und gleichgültig gegen die öffentliche Meinung der Welt, so leichtfertig und, wie Ihrer Majestät Regierung glaubt, so ungerecht eingezogen hat. Sie macht Österreich in letzter Instanz für alles Elend und alles Uebel verantwortlich, die mit Nothwendigkeit aus einem Kampfe hervorgehen, den abzuwenden man auf dem Punkte stand, der aber, einmal begonnen, in mehr als gewöhnlichem Maße soziale Leiden und politische Erstörungen unfehlbar hervorrufen wird.“

London, 16. Juni. [Das Ministerium.] In gut unterrichteten Kreisen hält man folgende Ministerernennungen für zuverlässig: Lord Granville, Präsident des geheimen Rates, Lord Campbell, Kanzler, Gladstone, Finanzen, Lord John Russell, Auswärtiges, Lewis, Inneres, Charles Wood, Indien, Herzog von Somerset, Admiralität, Herbert, Krieg. — „Morning Post“ betrachtet die Mobilisierung der preußischen Armee als Defensivmaßregel und der Neutralität Preußens nicht zu widerstehen.

### Franreich.

Paris, 14. Juni. [Lord Cowley; die Räumung des Kirchenstaats durch die Österreicher; die Herzogin von Parma.] Man betrachtet die Abberufung Lord Cowley's als den ersten politischen Akt, der von dem neu gebildeten Ministerium ausgehen wird. Bestätigt sich diese Erwartung, dann darf man dies als eine anti-österreichische Demonstration betrachten, ja man

kann weiter gehen, man kann annehmen, daß das englische Kabinett damit einem leisen Wunsche des Kaisers entgegenkommen will. Lord Cowley hat seit dem Beginn der Verwicklungen sich österreichischen Interessen ergeben gezeigt, und nach der mißlungenen Friedensmission, die ihn nach Wien geführt, hat er es niemals als seine persönliche Meinung verhebt, daß Österreich im Rechte sei und nicht anders handeln könnten, als es gehandelt hat. Wird der Lord durch das neue Kabinett außer Thätigkeit gesetzt, dann wird er, wenigstens in Ansehung seiner Privatmeinungen, sich jeder Diskretion entbunden halten und sich im Parlament äußern. Wir werden demnach Aufschlüsse über Vieles erwarten dürfen, was bisher noch nicht aufgeklärt ist. — Die Räumung der Legationen von Seiten der österreichischen Truppen hat hier in gouvernementalen Kreisen außerordentlich überrascht; durch diese militärische Maßregel hat Österreich der politischen Frage, welche sich an die Okkupation der Kirchenstaatsgebiete knüpft, eine bemerkenswerthe Wendung gegeben. Es kann allerdings unter der inzwischen eingetretenen Veränderung der Verhältnisse jetzt nicht davon die Rede sein, da die französischen Truppen Rom verlassen. Das, was nach dem Abzuge der Österreicher in Bologna geschehen ist, würde in Rom sofort Nachahmer finden, und wie unerträglich dem Papste gegenwärtig seine Lage auch sein mag, jedenfalls wird er sie derjenigen vorziehen, in welche ihn das Abziehen der Franzosen von Rom verlegen müßte. Was sich in Bologna ereignet hat, vermehrt daher die Verlegenheit der französischen Regierung nach dieser Seite hin, sie war bisher, wie man weiß, darauf bedacht, Alles zu vermeiden, was ihre Politik in Konflikt mit den katholischen Gefühlen der Massen bringen könnte. Es verdient deshalb Aufmerksamkeit, wenn behauptet wird, der Kaiser werde in den von ihnen legitimen Regierungen verlassenen italienischen Gebieten, die sich bisher in einer Art von provisorischer Union an Piemont angelagert haben, Einrichtungen schaffen, welche der zukünftigen definitiven Regelung nach keiner Seite hin etwas vergeben sollen. Diese Absicht hat der Kaiser besonders in Beziehung auf Toscana und Parma. — Die Herzogin von Parma ist übrigens, wie man erfährt, indem sie das Namens ihres minderjährigen Sohnes regierte Land verließ, den Katholiken des englischen Gesandten in Florenz gefolgt und wird sich mit dem jungen Herzog und den übrigen Kindern nach London begeben. (Bd. 3.) — [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ meldet: „Um alte und ruhmreiche Ueberlieferungen wieder ins Leben einzuführen, hat der Kaiser beschlossen, daß dasjenige Regiment, welches dem Feinde eine Fahne nimmt, das Kreuz der Ehrenlegion, unter seinem Adler besetzt, tragen darf. Oberst-Lieutenant Schmitz ist zu Paris im Auftrage des Kaisers eingetroffen, Ihrer Majestät der Kaiserin die Fahne des 9. österreichischen Infanterie-Regiments, die in der Schlacht bei Magenta genommen wurde, zu überbringen.“ — Der Korrespondent des „Genfer Journals“ schildert die Stimmung in Paris als nicht sehr günstig. Er sagt, trotz des Enthusiasmus über die Siege der französischen Armee walte allenthalben eine tiefe Sehnsucht nach dem Frieden vor. Die Geschäfte stockten, und die Schweigsamkeit über die Verluste, welche die Siege in Italien gekostet, verbreite allenthalben ein Gefühl banger Unruhe. — Zum Transport der Verwundeten und Kranken sind die vier Spitalschiffe „Ulla“, „Eldorado“, „Gregeois“ und „Meteore“ fortwährend zwischen Genoa und den französischen Häfen unterwegs. Diese Dampfer wurden nach den Erfahrungen, die im Orient gemacht worden, zu Spitalschiffen eingerichtet. Von Toulon, Marseille u. s. w. werden die Verwundeten dann in die Militärspitäler oder in den Kreis ihrer Familie gebracht, um dort bestens versorgt zu werden. — Aus Neapel schreibt man, daß man eines Aufstandes in Sicilien gewartig sei. — Ein Theil der österreichischen verwundeten Gefangenen, die weit genug hergestellt sind, um die Reise zu ertragen, wird demnächst nach Wien zurückgeschickt werden. — Nach Berichten aus Toulon vom 12. d. hat der Admiral Graf Bouet-Willaumez mit der ersten Belagerungsdivision, aus den Fregatten „Magador“, „Gomer“, „Descartes“ und „Bauban“ bestehend, die drei schwimmende Batterien („Tonnante“, „Devastation“ und „Lave“) im Schlepptau hatten, den Hafen der genannten Stadt verlassen. Der Admiral Bouet setzt seine Flagge auf den „Magador“. Die zweite, aus Kanonenbooten bestehende Division wird in einigen Tagen Toulon verlassen und von der Flotte des Admirals Desfosses ins Schlepptau genommen werden. — Heute gehen Garde-Truppen zur verstärkung der Armee in Italien ab. Das 68. Linien-Regiment ist von Lyon nach dem Kriegsschauplatze abgesandt worden.

— [Die bisherigen Kriege resultieren.] Man schreibt der „D. A. 3.“ von hier: Der Krieg hat seine erste Phase durchgemacht, und es läßt sich nun jedenfalls über das Verhältnis der militärischen Kräfte, die sich miteinander jenseits der Alpen messen, ein Urtheil gewinnen. Man kann es nicht leugnen, daß die Franzosen in kurzer Zeit, militärisch gesprochen, Außerordentliches geleistet haben. In einem Monat wurde ein Heer von nahe an 140,000 Mann mit allem Kriegsbedarf nach Piemont geschafft, wurden die Österreicher über den Tessin zurückgeworfen, nachdem sie in zwei Treffen und einer Schlacht unterlagen, so daß der Kaiser Napoleon mit dem Könige von Sardinien triumphirend in Mailand einziehen konnte. Diese Thatache ist das Bestimme, welches sich durch alle offiziellen und nichtoffiziellen Lügen, durch alle absichtlichen und absichtlosen Übertriebungen und Entstellungen hindurchzieht, mit welchen von beiden Seiten die öffentliche Meinung irre geführt wird. An dieser Thatache kann nichts abgesiecht werden und sie steht als eine große ernste Warnung vor Europa. Die militärische Gewalt Frankreichs, wie sie sich eben in diesen Kriegen herausstellt, ist und bleibt dazu gemacht, die Aufmerksamkeit der europäischen Nationen zu fesseln und sie zu ihrer eigenen Festigung durch Einheit zu einer ebenso entschlossenen als ruhigen Mannhaftigkeit anzureiben. Noch einmal komme ich auf den Umstand zurück, weil er eben durch den Bericht des „Moniteur“, der unter den Augen des Kaisers abgefaßt wurde, bestätigt wird, daß ein Theil der Garde, die nothwendig hätte aufgerieben werden müssen, durch mehrere Stunden einer großen Überzahl (?) von Österreichern widerstand. Bei Magenta hat sich der Kaiser den Musketen- und Kartätschenkugeln derart ausgefegt, daß sich seine Adjutanten vor ihm stellen wollten, um ihn mit ihren Körpern zu decken, er wies jedoch diesen Dienst mit Strenge zurück; seine militärische Umgebung beklagt sich über diese Unvorsichtigkeit des Kaisers in Briefen, welche hierher gelangt sind (möglich); allein das Papier ist geduldig und es geschieht pour la gloire sehr Vieles auf Befehl! (D. Red.) und vonden einen dem Schreiber dieser Zeilen vor Augen gekommen ist. Von den französischen Offizieren und Soldaten

wird es den Österreichern vorgeworfen, daß sie sich durch Bayonettenangriffe gar zu leicht und gar zu arg außer Fassung bringen lassen und daß sich die höhern Offiziere zu sehr schonen, indem sie während des Kampfes nach altem Gebrauch rückwärts bleibent, statt wie die franz. Divisions- und Brigade-Generale voranzugehen.

— [Angebliche Pläne.] Die „Aug. 8. Allg. Ztg.“ enthält folgende eigenthümliche Korrespondenz aus Paris, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: Aus den ministeriellen Kreisen ist das Vertrauen in die preußische Weisheit plötzlich verschwunden. Die Preßpolizei vermehrt ihre Strenge, um dem Publikum jede Andeutung über die Vorgänge in Berlin vorzuenthalten; englische und belgische Blätter wurden wegen ihrer letzten Berliner Correspondenzen konfisziert. Gut unterrichtete Personen hegen die Ueberzeugung, der allgemeine Krieg sei unvermeidlicher als je. Nach ihnen besteht eine Verabredung, wonach Louis Napoleon den König Victor Emanuel mit dem ganzen Lombardisch-Benettonischen, Parma und Modena, und seinen Vetter, den Prinzen Napoleon, mit Toscana belehnen wird. Dabei wird man das allgemeine Stimmrecht anwenden, um sich auf eine Manifestation der Nationalsoveränität berufen zu können. In Toscana tritt die Abneigung gegen die Annexion an Sardinien täglich entschiedener hervor. Der Prinz Napoleon hofft mittels der geheimen Bonds, die ihm sein Vetter zur Verfügung stellen wird, desto mehr Stimmen für sich zu gewinnen. Daß Preußen einem solchen Verfahren, als deutsche Bundesmacht und als europäische Großmacht, ruhig zusehen werde, glaubt man hier nicht mehr so fest, als noch vor acht Tagen. Kurz man erweist Preußen die Ehre, ihm zu misstrauen. Andererseits hat Preußen zahlreiche Gründe, jetzt schon für seine eigene Sicherheit vorzusorgen. In unseren politischen Kreisen ist es kein Geheimniß, daß Louis Napoleon, wenn der Kampf an der Mincio-Linie sich verlängert, einen Polenauftand in Polen und Aufstände längs der Donau bis an die Thore von Konstantinopel in Bereitschaft hält. Aus einem Aufruf des Grafen Jablonowski an die polnische Emigration ergiebt sich, daß mit dem Prinzen Napoleon die Bildung polnischer Legionen verabredet worden ist. Graf Jablonowski empfiehlt den Polen ihre Erhebung so einzurichten, daß sie sich nicht gegen die panislavistische Politik des Kaisers Alexander II. richtet, von welchem die Polen das Beste zu erwarten haben. Es ist undenkbar, daß über diese Umrübe Preußen nicht eben so gut wie die Pforte unterrichtet ist. Letztere muß es sich gefallen lassen, daß der Großfürst Konstantin nach Konstantinopel kommt, um gleichsam Heerhau über die russische Propaganda zu halten. Aber die Pforte läßt sich durch die Ehre ihres Besuchs nicht irre führen. Sie weiß, daß sie demnächst wieder um ihre Ersten zu kämpfen haben wird. England hat ihr, nach zuverlässigen Quellen, Subsidien, Schiffe und Offiziere zugesichert.

— [Ein Geizhals.] Zu Dieppe starb dieser Tage im Alter von 66 Jahren ein Engländer, der als der reichste und sonderbarste Kauf dieser Stadt bekannt war. Er wollte sich nie verheirathen; es hatte ihn kein Mensch je lachen sehen. Sein Geiz war so groß, daß er sich nicht das geringste Kleidungsstück anschaffte, sondern während seines ganzen Lebens die Garderobe seines Onkels trug, der ebenso geizig gewesen, als er es selber war. Selbst die Schuhe desselben passte er sich an. Niemand hat in den fünf Jahren, die seinem Tode vorausgingen, sein Schlafzimmer betreten, und ebenso lange wurde sein Wohnzimmer weder gelüftet noch gesegnet. Er hänaute sich niemals anders, als mit einem Stück Papier, das er zu diesem Zwecke von den Maueranschlügen abgerissen hatte. Er bediente sich einer Speckschwarze, die er in kleine Streifen zerschnitten hatte, um sich die Schuhe zugubinden; aber er mußte diese ganz neue Art von Schuhriemen bald wieder aufgeben, weil er einen ewigen Kampf mit den Hunden zu bestehen hatte, die sie ihm von den Füßen herunterfressen wollten. Eine ganz eigene Manier hatte er auch, um seine Käse zu füttern. Er bestrich sie nämlich gleichfalls mit einer Speckschwarze, und überließ es dann dem armen Thiere, sich stundenlang zu belegen. Und dieser Mann hinterließ, wie gelagt, große Reichthümer! (Pr. 3.)

### Schweden.

Bern, 13. Juni. [Die Angelegenheit der Flüchtlinge.] Der Bundesrat hatte schon vor einiger Zeit auf diplomatischem Wege Anfragen an die drei gegenwärtig zunächst beteiligten Regierungen gestellt, um zu erfahren, wie mit möglichst allseitiger Übereinstimmung das neutrale Neutralitäts-Verhältnis gelöst werden könnte. Frankreich hat nun bereits geantwortet, aber in einem unsern Interessen wenig entsprechenden Sinne. Es ist, daß einverstanden, daß die Schweiz nicht verhalten werden solle, bewaffnete Flüchtlinge, die den Schutz unsers neutralen Bodens gesucht, bis zum Ausgänge des Krieges zurückzuhalten, dagegen will es das System der Auswechslung von Kriegsgefangenen an gewandt wissen; wir sollten also immer nur die gleiche Zahl von beiden Parteien in die Heimat entlassen dürfen, den allenfalls gen Ueberfluß aber zurückzuhalten. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Praxis unsern Interessen wenig entsprechen müßte und unter Umständen auch gar nicht anwendbar wäre. Die Unzulänglichkeit des vorgeschlagenen Systems liegt auch schon darin, daß wir für die Zahl der zurückzuhaltenden Flüchtlinge schließlich von dem betreffenden Staate keine Verpflegungs- und Auslösungskosten verlangen können, wie dies bei wirklichen Kriegsgefangenen der Fall wäre; der Bundesrat wird sich somit auf den von Frankreich propozierten Modus nicht einlassen. (Pr. 3.)

— [Die Akademie von Genf], welche am 5. Juni ihr 300jähriges Bestehen feierte, ist an hohen Ehren reich. Calvin und Theodor Beza waren ihre Stifter und ersten Lehrer, zu deren Füßen 1500 Schüler saßen. Im 16. Jahrhundert befreit sie naturgemäß einen vorherrschend theologischen Charakter. Im 17. Jahrhundert war sie der Mittelpunkt der Philosophie mit Descartes, Robert Chouet, J. Alphons Turettini. Mit dem 18. Jahrhundert begann eine noch glänzendere Periode in fast allen Zweigen des Wissens. Die Naturwissenschaften wurden von Huber, Bonnet, Trembley, de Luc und Saussure eherrichtet. Die Physik und Medizin wies ihre Bronchin, Odier, Vieusseux und Pictet, die Politik, Philosophie und schönen Wissenschaften ihren Recker, Abauzit und Rousseau. Die berühmte Bibliothèque britannique erschien trotz den Stürmen der Zeit und mit der Restauration Genfs 1814 blühte die Akademie mit den Pictet, de Candolle, Rossi, Favre-Bertrand, Baucher, Sismondi, Töpfer, Bellot, Dumont, der Lebenden nicht zu gedenken, neu auf.

## Italien.

Napoli, 7. Juni. [Das neue Ministerium.] Die A. B. bringt folgende Bemerkungen über die Staatsmänner, die in den engern Rat des Königs berufen worden sind, sowie über die neuen provisorischen Vertreter einiger Ministerien. Der Generallieutenant Filangieri, Fürst von Satriano und Herzog von Daormina, ist noch ein alter Krieger, der in dem Heere Napoleons I. in Spanien mit Auszeichnung gefochten hat. Im Jahre 1848 dämpfte er bekanntlich mit Erfolg die sicilische Revolution. Er ist ein tüchtiger Feldherr, und kann seiner freifinnigeren Ansichten ebenso wie als seiner alten napoleonischen Erinnerungen halber zugleich als eine Art von Zugeständnis an die liberale Partei und an Frankreich gelten. Der Fürst v. Caffaro war Ministerpräsident, als im Jahre 1840 die Mithilfegesellschaften mit England wegen Ausbeutung der Schmelzgruben in Sicilien stattfanden, und unterstützte die Anforderungen des englischen Kabinetts gegen die Ansichten des Königs mit einem solchen Nachdruck, daß er nicht nur sein Ministerposteu darüber einbüßte, sondern auch noch obenein in Gnade bei Ferdinand II. fiel. Seine Berufung kann also ganz offenbar als ein entschiedenes Zugeständnis England gegenüber geltend. Beide, obgleich ziemlich alt, sind immer noch sehr kräftige Staatsmänner. So auch der Herzog v. Serracapriola, dessen Österreichische Sympathien bekannt sind. Der neue Direktor des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Mandamici, hat sich als Schriftsteller und im Verwaltungsfach, besonders aber als Intendant der Provinz Varese einen namhaften Ruf erworben, ganz wie Galotti, der neue Direktor des Justizministeriums als juristischer Schriftsteller, als ausgezeichnete Rechtsgelehrter, und vor allen Dingen als gewissenhaft rechtliche Magistratsperson allgemein bekannt ist. Minder bekannt ist nun freilich zur Zeit noch der neue provisorische Direktor des Polizeiministeriums, Casella. Er ist verhältnismäßig ein noch junger Mann, und ist der Sohn eines alten höchst verdientlichen Generals. Als Generalprokurator beim Kriminalgerichtshof der Hauptstadt hat er jedoch Gelegenheit gehabt, sich als streng rechtlicher und dabei besonnener, gemäßigter, und äußerst thätiger Geschäftsmann auszuzeichnen.

## Spanien.

Madriz, 12. Juni. [Teleg.]. Die amtliche Zeitung publiziert die bedingungslose Anerkennung der Königin Isabella II. durch den Infant Don Sebastian. Die Offiziere, welche den Krieg in Italien lernen sollen, sind dorthin abgegangen.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Juni. [Das Grundgesetz.] Alle Theilnehmer an dem gestern im Thiergarten zur Feier des fünfjährigen Bestehens ihres Grundgesetzes (6. Juni 1809) veranstalteten Feste stimmen darin überein, daß sie sich keiner Feier zu entstellen wissen, die einen so tiefen Eindruck bei ihnen hinterlassen hätte. Die Zahl derjenigen, welche schon vorher sich durch ihre Unterschrift zur Theilnahme an diesem Feste verpflichtet hatten, betrug gegen 1000. Auch der Kronprinz-Régent und seine beiden Brüder, die Herzöge von Ostgotland und von Dalarna, so wie sämtliche schwedische Minister und die Mitglieder der norwegischen Abtheilung des Staatsräths waren erschienen. (A. B.)

## Afien.

Hongkong, 3. April. [Ausbreitung der Rebellion.] Die Injurgenten machen, wie es heißt, immer weitere Fortschritte. Sie sollen bereits die Grenzen der Provinzen Kiangsi und Hu-nan überschritten haben und sich über das Territorium der Provinz Kwan-tung (Kanton) ausbreiten. Nach den jüngsten in der Hauptstadt Kanton eingegangenen Nachrichten näherten sich einzelne wohlgeordnete Truppenkorps bereits jener wichtigen und reichen Handelsstadt und sind die dort anfänglichen europäischen Kaufleute augenblicklich dieserhalb in großer Sorge. Auf Anlaß des Vice-Gouverneurs Pithwei haben die Befehlshaber der verbündeten Truppen in Kanton durch Bekanntmachung vom 2. d. M. verkündigt, daß den Polizeibeamten und Wächtern die im vorigen Jahre konfiszierten Waffen zurückgegeben werden, damit sie die Einwohnerzahl gegen die Einfälle einzelner Räuberbarden schützen können.

## Amerika.

Newyork, 30. Mai. [Freiwilligenkompanie in Texas; Handelsverhältnisse; deutsche Kolonie; die Jesuiten; aus Chile und Mexiko; Vermischtes.] Nachrichten aus Texas, vom 9. Mai, zufolge will man dort eine Kompanie Freiwilliger ausrichten, welche im Dienste des Gouverneurs die Grenze gegen die Indianer schützen soll. Sie soll beritten sein. Aus Neworleans geben Klagen ein über den jetzt sühbaren nachtheiligen Einfluß des europäischen Krieges auf die Handelsverhältnisse. Die Ansichten auf die Baumwollrente sollen im Allgemeinen nicht glänzend sein. — Die neue deutsche Ansiedlung „Germania“ mit dem gleichnamigen Städten ist in einem ersten Aufblühen begriffen. Nach einer Nachricht eines Ansiedlers, Rudolph Müller, Chemiker und Mitgħid der geologischen Gesellschaft in Berlin, waren bereits an 80 Farmen in Angriff genommen und mit Gebäuden belegt. In der Stadt bestehen einige zwanzig Wohnhäuser mit einem schönen Schulhaus, einer Mühle, Bierbrauerei u. s. w. Der Stand des Getreides ist vorzüglich. — Aus Montevideo sind die Jesuiten vertrieben worden, weil sie nicht bloß von den Kriegern, sondern auch in den Schulen staatsgefährliche Grundsätze verbreiteten. — In Chile behaupten die Injurgenten noch den Süden, wo sie die Tropfen der Regierung an einzelnen Punkten zurückzuschlagen. — In Mexiko wurde die Anerkennung der Juarez-Regierung durch die Vereinigten Staaten mit großem Jubel aufgenommen. Miramon war zu einem Marsche nach Vera Cruz verliebt worden, wo Alles zum Angriff bereit war, er mußte sich zurückziehen und wurde nun von Ort zu Ort verfolgt, während seine Reihen durch Defektion gelichtet wurden. Juarez hat hierdurch Zeit gewonnen, seine Kräfte vor der Hauptstadt zu konzentrieren und man glaubt nicht, daß sie sich wird halten können. — In der Argentinischen Republik gewinnt die Bewegung zu Gunsten der Wiedervereinigung von Buenos-Aires mit der Konföderation Boden. In Concepcion fanden zu diesem Zweck öffentliche Demonstrationen statt. — Die „Newyorker Staatszeitung“ meldet, angeblich aus guter Quelle, daß der amerikanische Gesandte in Paris Anweisungen erhalten habe, wonach die Vereinigten Staaten, falls Deutschland in den Krieg verwickelt würde, keine Unterbrechung des Postdienstes der Hamburger und Bremer Dampfer, wenn sie keine Kriegsontrebände führen, dulden werden. Der französische Gesandte in Newyork soll sich damit einverstanden erklärt haben. Mit dem Schiff „Perse“ waren Noten der Regierung der Vereinigten Staaten an alle europäische Mächte ausgeflossen, wonach dieselbe während des europäischen Krieges die Neutralität beobachten sollte. — Die Eisenbahn von Jersey nach Piermont, 25 Meilen, ist eröffnet worden. — Der Schiller-Verein zu Newyork hat folgenden Aufruf erlassen: „Durch die Versammlung des Schillerfest-Vereins vom 5. d. im Hotel Holz (622 Broadway) wurde beschlossen, die hundertjährige Jubelfeier von Schillers Geburtstage am 9. November d. als am Vorabend eines Konzerts, am 10., als dem Haupttag, durch Festzug und theatralische Vorstellung, am 11., zur Nachfeier, durch Reden, Banquette und Bälle angemessen zu begehen. Demgemäß werden sämtliche in Newyork und umliegenden Städten bestehende Vereine hierdurch eingeladen, durch Delegaten-Sendung zur nächsten Generalversammlung am 2. Juni, Abends 8 Uhr, in obigem Lotf. oder vor diesem Termin durch schriftliche Erklärungen an das Vereins-Sekretariat dem Unternehmen sich anzuschließen.“

## Der italienische Krieg.

### Militärisches und Diplomatisches.

Berlin, 15. Juni. Die österreichischen Provinzen in Italien mit einem Flächenraum von 326 Quadratm. und (1855) einer Bevölkerung von 5,500,000 Seelen, deren westliche Hälfte die eigentliche Lombardei, die etwas größer östliche Hälfte aber die Provinz Venetien bildet, waren früher bekanntlich ein Königreich, später ein Generalgouvernement, welches zugleich mit dem Generalkommando seit dem Jahr 1848 in Verona seinen Sitz hatte. Das letztere hatte den Oberbefehl über die ganze 2. Armee, zu deren Bezirk nicht bloß die genannten beiden Provinzen, sondern auch das ganze Küstenland und die Länder Kärnthn und Krain gehörten. Für das Küstenland ist, wie bekannt, kürzlich ein besonderer kommandirender General in der Person des Gen. d. Cav. Grafen Schlick von Passau, der bisher das Kommando der 4. Armee (Lemberg) hatte, ernannt. Eine beträchtliche Anzahl höherer Staatsbeamten in Mailand, meist Deutsche, wie der Stadthalter Freiherr v. Burger, der Präsident Freiherr v. Kellersperg u. A. hatten sich bei dem Erheben der Armee der Verbündeten zuerst nach Lodi, später auf Kaiserl. Befehl nach Verona begeben, um die Centralstelle für die noch nicht in feindlichen Besitz gelangten Landschaften des bisherigen Gouvernementes von Mailand zu bilden (nach neueren Nachrichten ist die Centralverwaltungssstelle bereits nach Mantua verlegt. D. Red.). In Mailand sind verblieben der zeitige Präsident des Oberlandesgerichtes, Freiherr v. Veretta, und der Finanzlandesdirektor Dr. Ritter Capellari della Colomba. Von der Stadthalterei Mailand sind bis jetzt verloren gegangen die Delegationen Mailand, Como, Sondrio (mit Ausnahme einiger östlichen Distrikte), Pavia, Lodi und Bergamo, mit anderen Worten das ganze Land zwischen den Ticino und der Adda und nördlich noch über die Strömabahn der letzten hinaus. Mit dem Aufgeben von Piacenza und Pizzighettone und der Sprungung einiger Hauptwerke dieser Festungen gehen Millionen verloren, die auf ihrer Erhaltung und Verstärkung verwendet worden sind. Piacenza ist weitläufig, erfordert zu zweckmäßiger Vertheidigung wenigstens 15,000 Mann und liegt am rechten Ufer des Po; man darf sich also nicht wundern, daß es aufgegeben ist. Dagegen ist das Aufgeben der kleinen, aber sehr starken Festung Pizzighettone, am Einfluß des Serio in die Adda, und das Verlassen der starken Position von Lodi, des Hauptüberganges der Adda, ein Beweis, wie schnell und stark der Rückdrang der französisch-piemontesischen Armee ist. Die Eroberung von Lodi und die Begnabung der berühmten Brücke, so wie die bald darauf erklämpfte Stellung von Castiglione, oberhalb Pizzighettone, machte es einst dem französischen Oberbefehlshaber Bonaparte trotz der Anstrengungen der Österreicher möglich, im September 1796 bis an die Eisbach vorzudringen und die siegreiche Schlacht von Roveredo (3. und 4. Sept.) zu liefern. Der Maréchal Angerau führte die ersten Franzosen damals unter einem mörderischen Feuer der Österreicher über die Brücke und der darauf erklämpfte Sieg bei Castiglione delle Stiviere verschaffte ihm nach der Kaiserkrönung den Titel eines Herzogs von Castiglione. Das starke Schloß von Bergamo, die Citadelle de la Capella ist auch verlassen. Die seite Stadt Cremona und die ganze Mincio-Linie, vom südlichen Ufer des Gardasees oder von der Festung Peschiera an über Mantua hinab bis zur Mündung des Stornone oberhalb Governolo in den Po, gehört noch zum Gouvernement Mailand, die Festungen Verona und Legnano beide an der Eisbach, dagegen zur Stadthalterei Venezia. Mit der Provinz Mailand gehen der österreichischen Armee zahllose Hilfsmittel der Verbündeten, die Reis- und Weizenfamme Italiens, reiche Magazine, viele Lazarette, Hospitäler und andere öffentliche Gebäude, Paläste und Lustschlösser, wie Monza, Mirabella, Castellazzo verloren. Das erstgenannte Schloß war die Sommerresidenz des Bisseldings; hier wurde bekanntlich die longobardische (die eiserne) Krone aufbewahrt. Höchst empfindlich ist jedenfalls der Verlust des Lago maggiore und des Comos, deren Ufer mit vielen Städten, Dörfern und Villen bedeckt sind, die sich aus herrlichen, fruchtbaren, mit allen Reizen des Südens geschmückten Landschaften erheben. — Bis jetzt haben die Österreicher im Verhältniß viel weniger hohe Offiziere verloren, als die Verbündeten. Der erste österreichische General blieb bei Melegnano; es war ein Ungar, der Brigadierhoher Boer di Nagi Berivo. Er hatte seine militärische Laufbahn in dem ungarischen Inf. Reg. Aloini, später Prinz Philipp von Hessen-Homburg, begonnen und stand im Alter von 48 Jahren.

Wien, 14. Juni. [Die französische Ordre de la Bataille für den Angriff auf das Venetianische.] Einem Briefe aus Paris, auf den wir, sagt die „D. P.“, Grund haben großes Gewicht zu legen, entnehmen wir folgende bedeutsame Mittheilungen:

Das Geschwader des Admirals Bouet-Willaumez wird 40,000 Mann Landungstruppen mit sich führen. Die Landung soll an einem Punkte stattfinden, der in der Nähe des Ausstusses des Tagliamento liegt. Die Ordre de la Bataille ist der Art Longpiet, daß das Armeecorps des Prinzen Napoleon, welches die Route über Modena nehmen wird, um die rechte Flanke der Österreicher zu umgehen, zu demselben Zeitpunkte am Ziele seiner Marchroute anlangen soll, wo die Landung der Flottemannschaft zu bewerkstelligen ist, so daß beide Korps einander decken und sich vereinigen, um im Rücken der österreichischen Armee im Venetianischen zu manöviren. Die Hälfte der piemontesischen Armee unter Victor Emanuel (50,000 Mann) ist bestimmt, Peschiera zu enveloppieren und eine regelrechte Belagerung vorzunehmen, während der andre Theil, so wie die gefaßte französische Armee unter dem unmittelbaren Oberbefehl des Kaisers Napoleon die Fronte des österreichischen Heeres bedroht, um im geeigneten Augenblick eine Schlacht zu liefern. Das Bombardement von Venetig ist beschlossen und wird zunächst gegen den Lido gerichtet sein, wobei man von den Kanonenbooten und den „schwimmenden Batterien“ sich große Wirkungen verspricht. Die nächste Aufgabe Napoleon's und Victor Emanuel's ist auf die Aushebung und Bildung einer national-italienischen Armee gerichtet und man hofft durch die Aushebungen in Toscana, Parma, Modena, den Legationen (L.) und vor Alem in der Lombardei binnen längstens zwei Monaten eine neue Armee von 60,000 Mann aufzustellen zu können, wozu die Piemontesen die Kadres liefern. Dies ist der eigentliche Sinn der Proklamation, welche Napoleon in Mailand an die Italiener erließ und die mit den Worten schließt: Volez sous les drapaux du roi Victor Emanuel... ne soyez aujourd'hui que soldats; demain sarez citoyens etc.

Indem wir die wichtigste Mittheilung zur geeigneten Kenntnahme veröffentlichten, halten wir den Glauben aufrecht, daß dieser feindliche Angriffsplan an der konzentrierten Kraft der österreichischen Heere scheitern wird. Die beabsichtigte Vereinigung des „Landungskorps“ mit dem Corps des Prinzen Napoleon wird sicherlich in Wirklichkeit größere Schwierigkeiten haben, als der Plan auf dem Papier. Die Festung Palma-Nova wird da gute Dienste leisten und die kaiserliche Armee wird ihren Rücken zu decken wissen. Allerdings hat bei diesem italienischen Feldzuge Napoleon III. einen Vortheil voraus, den Napoleon I. nie bezog: er hat das Meer frei. Er kann Truppen an jedem Punkte der Adria, der ihm im geeigneten Augenblick frei scheint, ans Land legen. In dieser Beziehung kommt Vieles auf die Haltung Englands an, auf die Versprechungen, welche die englische Regierung vom Kaiser Napoleon errungen hat, und auf die Art und Weise, wie das neue Kabinett prozedieren wird. Die nächsten Verhandlungen des Parlaments und das vorzulegende Blaubuch werden hierüber mögliche Aufschlüsse geben.

Der Charakterunterschied zwischen dem österreichischen und dem französischen Bericht über die Schlacht bei Magenta liegt schon in der äußeren Form gegeben. Der österreichische Bericht ist ein Rapport des kommandirenden Generals an seinen Monarchen und übersten Kriegsherrn. Da darf keine Lüge, keine scenische Künstelei, keine Verminderung der ins Gesetz geführten Truppenzahl stattfinden. Es muß über jedes Corps, über jede Brigade, die geschlagen oder nicht geschlagen hat, die Wahrheit gesagt werden. Den Kaiser täuschen zu wollen, wird kein österreichischer General wagen, wird keinem der selben überhaupt in den Sinn kommen. Anders ist es mit dem französischen Bericht. Bei Magenta hat Napoleon selbst das Oberkommando geführt. Das Bulletin wird nicht für ihn geschrieben, sondern für das französische Volk. Napoleon III. ist dabei selbst handelnde Person, über die zu berichten ist, und es ist selbstverständlich, daß das Bulletin unter seiner Leitung geschrieben

werden mußte, und daß von vornherein diese erste That seines Feldherrnthums als ein den Lauf der Geschichte bestimmendes Werk hingestellt werden mußte, in Form und Inhalt gleich geeignet, die Phantasie und die Eigenliebe der Franzosen zu entzücken und den Kaiser als einen Heros von Halbgöttern umgeben hinzustellen. Es war von vornherein darauf angelegt, die Schlacht als eine solche darzustellen, welche sich den Thaten des ersten Napoleon an die Seite stellt, und darum wurde sogleich der Name derselben zu einem Herzogstitel für einen der kommandirenden Generale geschaffen und zwei Marschälle auf einem Flocke treten. Die erste und hauptsächliche Kunstdienst eines jeden französischen Schlachtenberichtes ist: die französischen Soldaten immer in der Minorität gegen eine ungeheure Überzahl von Feinden kämpfen zu lassen. Es genügt nicht, daß Mann gegen Mann tapfer gekämpft und der Franzose zuletzt den Vortheil errungen, nein, ein Franzose muß jedesmal gegen drei Feinde kämpfen, sonst ist ja der Sieg selbstverständlich. Zu den unverschämtesten Aufschneidereien aber zählt das Bulletin über die Schlacht bei Magenta, wo erzählt wird, daß 125,000 Mann Österreicher den Grenadiere der Garde, „bei denen sich der Kaiser befand“, entgegenstanden. Dieses Monstrum von Aufschneiderei hat außer dem nationalen Gefechtszug auch noch zwei Motive: erstens die Garde in alter Napoleonischer Beleuchtung hinzustellen und zweitens den Kaiser, der wieder Napoleonisch traditionell in Mitte der Garde weilt, in das gehörige Relief zu bringen. (Oft. P.)

Man schreibt der „B. P.“ aus Wien, 14. Juni: Einem Privatbriefe aus Italien entnehmen wir folgende interessante Daten: Vom siebten Jägerbataillon sind zehn Mann übrig geblieben (?). Von dem Infanterieregiment Großherzog von Hessen, welches achtzig hintereinander ins Feuer kommandirt wurde und sich heldenmäßig schlug, erübrigen tatsächlich nicht mehr als 218 Mann und fünf Offiziere. Von einem Theile des Regiments Erzherzog Sigismund (italienischer Werbezirk) weißt man nicht, woher er gekommen. Sie waren großenteils übergegangen. Ahnliches scheint mit einem ungarischen Regiment (Dom Miguel) der Fall zu sein. Dassache ist, daß auf den Kriegsschauplatz wenig Italiener und Ungarn geschickt worden sind. Das Regiment Haller Hufaren, welches so große Bravour an den Tag legte, vom Feinde gefürchtet ist, und unter Anderm den Soldaten des Regiments Erzherzog Sigismund den Übergang zum Feinde erschwert haben soll, besteht zum Theil aus Polen. Die Slavischen und die deutsch-österreichischen Truppen sind der verlässliche Kern des Heeres, haben aber leider schon stark gelitten. Immer erzählt man nur von einer Anzahl Franzosen, welche bei den Affairen von Palestro und Magenta in den Ticino gedrängt und ertrunken seien. Aber auch die Österreicher haben auf diese Weise (laut jenem Privatbriefe) genug Mannschaft verloren. Man sieht sich einer freiwilligen Täuschung hin, wenn man die ertrunkenen Franzosen nach Tausenden, die ertrunkenen Österreicher aber nur nach Hunderten zählt. Beiderseits gibt man die wahrheitsgetreuen Ziffern der Verluste nicht an. Lebriens steht fest, daß, ohne im offiziellen Zeitungsstil zu sprechen, bei Montebello die Franzosen wirklich größere Verluste erlitten, als wir.

Die österreichischen Streitkräfte, die jüngst noch bis an die Dora-Baltea streiften und vom Lago maggiore im Nordwesten bis zum Hafen von Ancona im Südosten reichten, die in Modena und Parma starke Stellungen hatten und sich anschickten, wieder nach Florenz und Livorno vorzugehen, rollen sich, gleich einer Riesen-Schlange, auf dem Gebiete zusammen, daß von den Alpen und der Adria, vom Mincio und Tagliamento umschlossen wird. Auf dem Rückzuge vom Ticino zum Mincio haben die Österreicher sich nur bei Marignano, um ihren Nachtrab zu decken, auf Widerstand eingelassen, während die festen Plätze und Vorrauthäusern, wie die wichtigsten Außen-Positionen: Pavia, Piacenza, Lodi, Pizzighettone, die Herzogthümer Parma und Modena, so wie die Legationen, in höchster Eile geräumt wurden, zum Theil mit Hinterlassung beträchtlicher Vorräte an Proviant und Kriegsmaterial. Eine nothwendige Folge der Siege, welche die Piemontesen und Franzosen am 30. und 31. Mai und am 4. Juni mit schweren Opfern errungen haben, sind diese Rückzugsbewegungen nicht; das strategische System Radetzky's, das 1848 so glänzend sich bewährte, war immer noch thunlich, wenn man dazu wirklich materiell gezwungen war; in der Hast, in der es jetzt ausgeführt wird, erblickt man daher mehr als einen strategischen Gedanken, erblickt man einen diplomatischen Hintergedanken des Wiener Kabinetts, um dem Kaiser der Franzosen Verlegenheiten in Nord und Süd zu werden. Eine dieser Schwierigkeiten hat in den Legationen bereits begonnen. Kaum hatte, wie schon gemeldet, die österreichische Besatzung Bologna geräumt, als auch der Kardinal-Legat der Stadt den Rücken zukehrte und dem Gemeinderath die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten anheimstellte. Dieter erinnerte einen Ausschuß, in den, wie es bei solchen außerordentlichen Fällen zu geschehen pflegt, Leute gewählt wurden, die nichts Eiligeres zu thun hatten, als die Diktatur Victor Emanuels auszurufen. Bologna war voll Jubel und Festgepränge. Die Aufgabe des Generals Goyon, der sich in Rom so eifrig bemüht, jeder Kundgebung des Volkes den Stachel zu bemeinden, wird sich jetzt auf Bologna ausdehnen müssen, um der Bevölkerung Maas und Ziel vorzugeben.

Die „Times“ enthält eine Korrespondenz vom Kriegsschauplatz, die nicht von ihren eigenen Berichterstattern herrührt, und eine, wie es scheint, getreue, jedenfalls lebhafte Schilderung der Schlacht von Magenta gleicht. Aus dieser Schilderung, die ziemlich umfangreich ist, scheint hervorzugehen, daß die Schlacht für die Franzosen lediglich durch die Ausdauer der Garden und Zuaven, und durch die schlechte Führung der österreichischen Armee gewonnen wurde, während letztere die größte Bravour an den Tag legte. Als Resultat des Sieges führt dieser Berichterstatter an: die Begnabung der festen Positionen, die den Weg nach Mailand versperren, und die vortrefflich gewählt waren; 5000 österreichische Gefangene, darunter 73 Offiziere; 2 Kanonen, die er selbst gesehen hat, und etwa 7000 Tote und Verwundete. Den Verlust der Alliierten an Toten und Verwundeten schätzt er eben so hoch. Von den Gefangenen sah er selbst 50 Offiziere, eine Masse von 3200 Mann, nebst kleineren Gruppen. Lebriens sieht man aus diesem Bericht, wie aller Heldenmuth der österreichischen Soldaten umsonst vergendet wurde. In forcierten Märchen wurden sie von ihrem gefälschten Oberkommandanten nach Magenta dirigiert, wo sie in kleinen Abtheilungen, totmüde, und nachdem viele 24 Stunden gefastet hatten, ankamen. So freilich mußte die Schlacht verloren gehen. Ich denke,

so schließt dieser Brief, der erste Akt des blutigen Dramas, die Kampanie von General Ghulat nämlich, ist zu Ende, und es beginnt der zweite unter Feldmarschall Hes in der Region der Festungen.

Neben die Mincio stromt bei Peschiera aus dem Gardasee und hält mit vielen kleinen Krümmungen die südliche Richtung bis zu seinem Eintritt in den oberen See von Mantua; ferner ist er alsdann südöstlich in den Po. Es ist ein mächtiger Fluss, der aber doch nur bei sehr trockener Jahreszeit an einigen Stellen führt; das Brüten schlagen wird jedoch durch die vielen Inseln, die er bildet, erleichtert. Durch Regengüsse und in der Zeit der Schneeschmelze schwoll es außerordentlich an. Brüderliche Übergänge hat er bei Peschiera, Borghetto (Valeggio gegenüber), Goito und Rivalta, und bei Mantua über die See; aber Peschiera und Mantua sind Festungen. Rivalta liegt fast unter den Kanonen von Mantua, so daß die im freien Felde zu beobachtende Länge des Flusses nur vier deutsche Meilen in gerader Linie beträgt. Unterhalb Mantua beträgt sein Lauf bis zur Mündung noch  $1\frac{1}{2}$  deutsche Meile, die aber von Mantua und dessen südlichen Fort Pietoli aus befehlt werden. Die strategische Wichtigkeit des Mincio besteht also zunächst und hauptsächlich darin, daß er die kürzeste Querlinie zwischen den Alpen und dem Po bildet, die selbst von seiner Mündung bis zum Gardasee nur  $6\frac{1}{2}$  deutsche Meile beträgt, in der That aber in Bezug auf die Vertheidigung nur zwischen 4 und 5 deutschen Meilen. Am linken Ufer sind auf Entfernung von einer bis zwei Stunden aufsteigende Höhen, welche der auf ihnen aufgestellten Armeen den Vortheil gewähren, die heimlichen Verhältnisse des Feindes bei oder unmittelbar nach dem Übergang jeden Augenblick zu benutzen. Dem Vertheidiger stehen eine Menge Rückzugswege offen, während der Angreifer im schlummernden Tal wieder in das Eis zurück muß, aus dem er hergerochen ist. (v. Clausewitz).

Die Endpunkte sind durch zwei Festungen beschützt; vor Umgebung sichern im Norden die Berge der Alpen, im Süden die Sumpfe und Moränen des Po und der Etich. Peschiera, eine kleine Stadt von kaum 2000 Einwohnern, liegt auf einer Insel, die der Mincio bei seinem Austritte aus dem Gardasee bildet. Ihre Befestigung bestand früher nur in einem barrikirten Wall und Graben; unter der französischen Herrschaft wurde der Hügel Mandella auf dem linken Ufer mit Werken versehen. Die Oestreichner haben die Zugänge zum rechten Ufer durch das Fort Salvi und seit 1845 durch weit von der Stadt entfernte ausgedehnte Vertheidigungswerke, acht Luneten mit bombenfesten Reduits, gedeckt. Diese bilden ein festes Lager, das eine starke Heeresabteilung aufnehmen kann, um die Flanke des Feindes, der unterhalb übergehen will, zu bedrohen. Die Dampfflotte des Gardasees findet in Peschiera Schutz und kann von da ungehindert nach jedem Ufer Truppen führen. Endlich sind seit 1849 viele Schleusen angelegt, durch deren Schließung der Spiegel des Sees willkürlich erhöht werden kann, um dann durch ihre plötzliche Entzündung eine überstromende Flut hervorbrechen zu lassen, die ihre Wirkung bis in die Seen von Mantua erstreckt und den etwa geschlagenen Schiffen oder Bootbrüden Zerstörung bringt. Die Eisenbahn von Verona nach Brescia überschreitet hier den Mincio. Dieses ist die gegenwärtige Besitzheit des nördlichen Schlüssels des Mincio. Der südliche, Mantua (Mantova), ist eine längst berühmte Stadt und Festung. Sie zählt 32,000 Einwohner und liegt ebenfalls auf einer Insel, die aber einen bedeutenden Umfang hat (etwa 175 preußische Meter Flächeninhalt) und neben welcher südlich die noch größere, ebenfalls besetzte Insel Isola eine starke Heerabteilung unter Bormann im Jahre 1796 29,000 M.) in einem sicheren Lager aufnehmen kann. Ringsum ist dieser See, der die Inseln im Norden und Osten umzieht und im Westen und Süden durch eine im vorigen Jahrhundert versuchte Auströcknung zu einer breiten Sumpfstruktur geworden ist, über die noch weniger hinwegkommen, als über den See. Die Entfernung der Inseln von jedem Ufer beträgt durchschnittlich 2400 Fuß. Die einzigen Zugänge bilden fünf Dämme, drei auf dem rechten, zwei auf dem linken Ufer, von denen z. B. der östlich nach der Vorstadt Borgo di S. Giorgio führende eine steinerne Brücke von 2700 Fuß Länge bildet, während der nördlich nach Borgo di Porteza laufende 1380 Fuß lang ist. Jenen deckt das Fort S. Giorgio, diesen die große Citadella di Porto; die Dämme im Westen und Süden sind durch das Hornwerk Pradella und das starke Fort Pietoli geschützt, wozu noch auf der Südseite der Insel Isola die schwere Vigilioretto kommt, mit einem großen Schleusenwerk zur Überflutung des niederlandes.

Einem vom 9. d. aus Mantua datirten Schreiben eines dort in Garnison befindlichen Offiziers entnimmt die „Wien. 3.“ nachfolgende Stelle: „Wir sind in der Erwartung bald wieder vorwärts zu gehen. Alles ist von dem besten Geiste besetzt; die Mantuaner bereichern sich sehr ruhig und vernünftig. Heute habe ich die erste französische gezogene Kanone gesehen, sie sieht sich sehr hübsch und niedlich an, doch nach der Aussage aller Offiziere, die ich bis jetzt sprach und welche die Affaire bei Magenta mitgemacht, haben die gezogenen Kanonen uns viel weniger, als den Franzosen unsere ungezogenen geschadet. Alles ist voll des Lobes unserer braven Husaren und Jäger, ohne dabei der Bravour der übrigen Truppen-Branchen zu nahe treten zu wollen. Es kann nicht fehlen, wir werden wieder siegreich vorgehen und so Gott will, bald! Hier ist eine drückende Füge, die zum Marsch beorderten Truppen lassen daher sämmtlich ihre Waffenrocke zurück und nehmen bloß Käppel und Mäntel mit.“

Aus Verona, 10. Juni, schreibt man der „R. 3.“: „Ob Garibaldi in Como sitzt oder nicht, wissen wir hier nicht. Gewiß aber ist, daß unsre Truppen auf zahlreiche gesprengte Häuser seiner ungeregelter Schaaren stoßen, die sich sodann entweder widerstandlos ergeben oder, scheuen Wilden gleich, in die Gebirge flüchten. Gewaltthaten und Raub bezeichnen die Fährten, auf welchen man sie verfolgen muß. Der Empfang, der ihrer oder überhaupt jedes Feindes in den Pässen Tirols harren würde, dürfte für sie wenig Verlockendes haben. Reisende, die von dort kommen, schildern die Anstalten, die dafelbst gegen eine solche Eventualität getroffen wurden, als durchaus uneinladend. Wo ein Päß ist oder sonst ein Eindringen verucht werden könnte, da lasten in vielfacher Aufeinanderfolge Tausende von centner schweren Steinen und Felsstücken auf querübergelegten Balken, die nur eines Ruckles bedürfen, um auf die Hämpter der Eindringlinge herabzustürzen und sie zu zerstören. Wer diese furchtbare Art von Landesverteidigung kennt, der wird auch wissen, wie weniger Menschenhände es bedarf, um ganze Armeen mit der Vernichtung zu bedrohen, um so mehr einen Haufen (1) Freiwilliger zu zerschmettern.“

Bern, 13. Juni. Erzherzog Ferdinand Marx ist in Miramare angekommen. — Die Kupons des National-Anlehens werden vom 1. Juli an nicht mehr in den venezianischen Landestheilen bei Steuerzahlungen angenommen. — Aus Verona wird unter dem 11. Juni gemeldet, daß die Oberbehörden der Lombardie nach Mantua verlegt sind.

Turin, 12. Juni. In Mailand ist ein Dekret des Königs Victor Emanuel erschienen, wodurch die neue Civilorganisation der Lombardie angeordnet wird. Die nicht italienischen Beamten sollen abgesetzt und auch die italienischen Vorgesetzten, der von der österreichischen Herrschaft bestreiten Provinzen ihrer Stellen, die sie vom Kaiser von Österreich erhalten, verlustig erklärt werden. — Aus Bologna erfahren wir, daß der Kardinal-Legat Msgr. Milesi bei dem Gemeinderath anfragen ließ, ob derselbe für die Ruhe einstehen könne, daß der Gemeinderath geantwort habe, er stehe für die Erhaltung derselben ein, daß der Legat aber dessen ungeachtet abgereist ist. — Die Herzogin von Parma hat sich zur Abreise aus dem Herzogthum in Folge einer Depesche entschlossen, worin der Gouverneur von Piacenza ihr angezeigt, er habe Befehl, Piacenza zu räumen und abzuziehen. Vor ihrer Abreise erließ die Herzogin folgende Proklamation:

Bewohner von Parma! Das Zeu mit eines Feden unter euch und die Geschichten werden sagen, welches der Zustand dieses Landes während meiner Regierung war. Aber feurige, den Italienern schmeichelnde Ideen haben den friedlichen und besonnenen freisinnigen Fortschritt, dem ich alle meine Fürsorge gewidmet, gehemmt. Die Ereignisse, die einander von Stunde zu Stunde folgen, haben mich zwischen zwei widersprechende Ansprüche gestellt: am offenen Nationalkampfe Theil zu nehmen, und nichts gegen die Verträge zu thun, denen der Staat im Innern und Piacenza besonders längst vor der Zeit, wo ich die Zügel der Regierung übernahm, unterworfen war. Ich darf mich dem öffentlichen Wunsche Italiens nicht widersetzen, noch der Loyalität etwas vergeben; da ich somit es nicht mehr für möglich halte, eine neutrale Stellung zu bewahren, zu der doch die ausnahmsweise, durch die Verträge bedingten Verhältnisse dem Herzogthum Parma zu ratzen scheinen, so weiche ich den Ereignissen, welche die Oberhand haben, indem ich dem Gemeinderath von Parma die Erneuerung einer Regierungskommission anempfehle, um die Ordnung, die Personen und das Eigenthum zu schützen, den königlichen Truppen eine angemessene Bestimmung vorzugeben, und endlich für alles Andere, was die Verhältnisse erfordern, zu sorgen. Ich ziehe mich in neutrales Land, zu meinen vielgeliebten Söhnen zurück, denen ich ausdrücklich alle diejenigen Rechte vorbehalte, die ich überdies der Gerechtigkeit der Grossmächte und dem Schutz Gottes anvertraue. Gute Bewölkerungen aller Gemeinden des Herzogthums! Heute und immer bewahre ich euch in meinem Herzen ein dankbares Andenken. Parma, 9. Juni 1859. Louise, Regentin.

Der Gemeinderath von Parma hat in Folge dieser Proklamation sich durch 30 der angesehensten Bürger des Herzogthums ergänzt, um der ihm durch die Proklamation der Herzogin ertheilten Vollmacht zu entsprechen und die nötigen Maßregeln zum Besten des Landes zu treffen. (R. 3.)

Lorenz, 11. Juni. Die revolutionäre Regierung hat die Grundsteuer für 1860 auf 6,300,000 lire festgesetzt. Die Gemeinden sind ermächtigt, für ihre Anteile zinstragende Scheine auszugeben. — Dem königl. neapolitanischen Generalkonsul in Livorno ist das Equator entzogen worden, weil er sich weigerte, die Authentizität einiger Regierungsbekanntmachungen anzuerkennen.

Paris, 13. Juni. Die Bürgerschaft der revolutionären Regierung hat die Grundsteuer für 1860 auf 6,300,000 lire festgesetzt. Die Gemeinden sind ermächtigt, für ihre Anteile zinstragende Scheine auszugeben. — Dem königl. neapolitanischen Generalkonsul in Livorno ist das Equator entzogen worden, weil er sich weigerte, die Authentizität einiger Regierungsbekanntmachungen anzuerkennen.

Paris, 13. Juni. Die Bürgerschaft der revolutionären Regierung hat die Grundsteuer für 1860 auf 6,300,000 lire festgesetzt. Die Gemeinden sind ermächtigt, für ihre Anteile zinstragende Scheine auszugeben. — Dem königl. neapolitanischen Generalkonsul in Livorno ist das Equator entzogen worden, weil er sich weigerte, die Authentizität einiger Regierungsbekanntmachungen anzuerkennen.

Paris, 13. Juni. Die Bürgerschaft der revolutionären Regierung hat die Grundsteuer für 1860 auf 6,300,000 lire festgesetzt. Die Gemeinden sind ermächtigt, für ihre Anteile zinstragende Scheine auszugeben. — Dem königl. neapolitanischen Generalkonsul in Livorno ist das Equator entzogen worden, weil er sich weigerte, die Authentizität einiger Regierungsbekanntmachungen anzuerkennen.

Paris, 13. Juni. Die Bürgerschaft der revolutionären Regierung hat die Grundsteuer für 1860 auf 6,300,000 lire festgesetzt. Die Gemeinden sind ermächtigt, für ihre Anteile zinstragende Scheine auszugeben. — Dem königl. neapolitanischen Generalkonsul in Livorno ist das Equator entzogen worden, weil er sich weigerte, die Authentizität einiger Regierungsbekanntmachungen anzuerkennen.

Paris, 13. Juni. Die Bürgerschaft der revolutionären Regierung hat die Grundsteuer für 1860 auf 6,300,000 lire festgesetzt. Die Gemeinden sind ermächtigt, für ihre Anteile zinstragende Scheine auszugeben. — Dem königl. neapolitanischen Generalkonsul in Livorno ist das Equator entzogen worden, weil er sich weigerte, die Authentizität einiger Regierungsbekanntmachungen anzuerkennen.

Paris, 13. Juni. Die Bürgerschaft der revolutionären Regierung hat die Grundsteuer für 1860 auf 6,300,000 lire festgesetzt. Die Gemeinden sind ermächtigt, für ihre Anteile zinstragende Scheine auszugeben. — Dem königl. neapolitanischen Generalkonsul in Livorno ist das Equator entzogen worden, weil er sich weigerte, die Authentizität einiger Regierungsbekanntmachungen anzuerkennen.

deck eines jeden Schiffes postiert, und nachdem diese Operation beendet war, segten die Schiffe wieder ihre langsame Fahrt gegen Magadino fort, wo sie um sechs Uhr Morgens anlangten. Herr Oberst Bontems langte um  $11\frac{1}{2}$  Uhr an. Um 2 Uhr wurden die Flüchtlinge ausgeschifft und segten sich, nachdem ihnen eine Erfrischung gereicht worden, von eidgenössischen Truppen eskortiert, in Marsch auf Bellinzona. Dort werden sie über Nacht bleiben, um dann ihren Weg nach Chur fortzusetzen. Es sind im Ganzen etwas über 650 Mann; von höheren Offizieren sind 2 Hauptleute dabei. Sie haben im Fort Laveno ihre Kanonen vernagelt zurückgelassen, ebenso 24 Dächer und andere Provision. Auch drei gesammelte Garibaldische blieben dort zurück. Auf den 3 Dampfern fanden sich deren Kanonen in ursprünglicher Zahl vor. Die Gewehre der Oestreichner waren in Häusern auf dem Verdeck niedergelegt. Unsere Soldaten schossen sie ab und machten damit sehr viele Fische unglücklich. Heute Morgen ist die Nationalgarde von Autra über den See gefahren und hat das Fort Laveno besetzt. Die sämmtliche Schiffsmannschaft bestand aus Italienern, einige davon aus Laveno selbst; die übrige Mannschaft ist aus Mähren. Als ich bei den Schiffen anlangte, herrschte eine bedeutende Stille, noch unheimlicher durch den düster gewitternden Himmel, auf den von österreichischen und schweizerischen Soldaten voll geprosteten Verdecken. Auf den Masten wehten die schweizerische und die österreichische weiß-rothe Marineflagge. Die Kapitäne der hier bewachten sardinischen Dampfer fanden das etwas auffallend und äußern sich dahin, daß dergleichen Behandlung wegen auch die österreichische Flagge entfernt werden sollte. Der Gesundheitszustand der Oestreichner ist gut; sie bringen nur 5 Kranken mit. Um 9 Uhr Morgens hatte man etwa 100 von ihnen ausgeschifft, machte sie aber bald wieder auf die Schiffe zurückzuholen. Zwei von ihnen hatten sich nämlich, körperliche Bedürfnisse vorschützend, auf die Seite begeben und waren entsprungen, den Bergen zu. Man hat sie nicht wiedergesehen; sie sind von Laveno. Magadino, dessen Hafen ohnehin eng genug ist, war heute förmlich voll geprostet von Schiffen und Leuten. Die dortigen Spediteuren waren sehr erfreut über das Ereignis, welches den See wieder frei macht. Es läßt sich hoffen, daß der Bundesrat die Dampfer wieder ihre Kurse aufnehmen lassen wird.

Bern, 14. Juni. Die englische Regierung hat die in Venetien wohnhaften Schweizer unter ihren Schutz genommen. — An der Grenze von Graubünden, bei Randers, sind österreichische Truppen eingetroffen. Die Oestreichner fangen an, Verschanzungen aufzuwerfen.

Bern, 14. Juni. Der Bundesrat hat den Divisionsstab Ziegler's sammt den Walliser Truppen, ferner 3 Bataillone und die Scharschützen-Kompanie der Division Bontems entlassen, ohne ein neues Aufgebot zu veranlassen.

## Vorales und Provinzielles.

Rosen, 17. Juni. [Ginquareitung.] Unsere heutige Zeitung enthält unter den Notizen eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats, auf welche wir bei der im allgemeinen Interesse um so mehr auch hier aufmerksam machen zu müssen glauben, als sie in Folge der Verhältnisse sehr spät für das beteiligte Publikum erscheint. Es betrifft dieselbe die Ginquareitung, welche nach der ergangenen Mobilmachungsordre des 5. Armeekorps von jetzt ab nicht mehr den Hausesitzen allein zur Last fällt, sondern nach dem Gesetz vom 11. Mai 1851 Gemeindelast wird und von allen selbständigen Einwohnern ohne Unterschied getragen werden muss. Der Repartition ist das besterrte Einkommen der Einzelnen als Maßstab zu Grunde gelegt, so daß der Einzelne bei einem Einkommen von 250—500 Thlr. (erl.) 1 von 500—750 Thlr. 2 von 750—1000 Thlr. 3 von 1000—1250 Thlr. 4 Mann und sofort für jede 250 Thlr. mehr 1 Mann mehr an Ginquareitung erhält, wobei übrigens auch die Servizzahlung anfängt. Wir können uns für jetzt nicht näher über die hier einschlagenden Punkte verbreiten, und wollen nur noch erwähnen, daß schon morgen die Umquartierung oder anderweitige Vertheilung der Ginquareitung auf diesen veränderten Grundlagen erfolgt.

Rosen, 17. Juni. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Mai werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffel vom statistischen Bureau für folgende Städte die Provinz Rosen nachstehend angegeben:

Namen der Städte	Weizen	Roggen	Gerste	Häfer	Kartoffeln
1) Rosen . . . . .	66 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$
2) Bromberg . . . . .	76 $\frac{11}{12}$	55	45	41	17 $\frac{1}{2}$
3) Kroatisch . . . . .	85 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$
4) Fraustadt . . . . .	78 $\frac{11}{12}$	56 $\frac{1}{2}$	51	40 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$
5) Gnesen . . . . .	84	58	43	37 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$
6) Ramitz . . . . .	90 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{11}{12}$	49 $\frac{1}{2}$	39 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$
7) Lissa . . . . .	82 $\frac{1}{2}$	57 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	39 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$
8) Kempen . . . . .	—	47 $\frac{1}{2}$	40	38 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$

Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte  
1) Rosen . . . . . 77 $\frac{4}{12}$  48 $\frac{8}{12}$  44 $\frac{11}{12}$  36 $\frac{1}{12}$  19 $\frac{1}{12}$   
2) pojenchen . . . . . 80 $\frac{7}{12}$  54 46 $\frac{1}{12}$  40 $\frac{2}{12}$  16 $\frac{3}{12}$   
3) brandenburg . . . . . 77 $\frac{11}{12}$  58 $\frac{1}{2}$  47 $\frac{1}{2}$  42 $\frac{1}{2}$  15 $\frac{10}{12}$   
4) pommerisch . . . . . 80 $\frac{10}{12}$  58 $\frac{1}{2}$  46 $\frac{1}{2}$  43 $\frac{1}{2}$  16 $\frac{4}{12}$   
5) schlesischen . . . . . 75 $\frac{6}{12}$  54 $\frac{1}{2}$  42 $\frac{1}{2}$  38 17 $\frac{2}{12}$   
6) sachsischen . . . . . 74 $\frac{1}{12}$  59 $\frac{1}{2}$  50 $\frac{1}{2}$  41 $\frac{3}{12}$  16 $\frac{5}{12}$   
7) rheifal . . . . . 89 $\frac{1}{12}$  65 $\frac{1}{2}$  56 $\frac{1}{2}$  47 21 $\frac{3}{12}$   
8) rheinisch . . . . . 82 $\frac{2}{12}$  62 $\frac{1}{2}$  52 $\frac{1}{2}$  44 $\frac{1}{2}$  22 $\frac{1}{12}$

[Kath. Pfarrstellen.] Dem bisherigen Kommandarius, Prodekan Basinski zu Lurz, im Kreise Pielchen, ist am 18. Mai c. die kanonische Institution ertheilt worden. — Die Verwaltung der Pfarre zu Rosolow (Kr. Wielau) ist dem Pfarrverweser Klein in Dobro kommandarisch übertragen worden.

[Erledigt.] An den evangelischen Stadtchulen zu Schrimm ist die Stelle des zweiten Lehrers, welcher zugleich als Kantor und Organist fungiert, vom 1. Juli d. J. ab zu belegen. Berner werden zum 1. Juli d. J. erledigt. Stelle des Schullehrers zu Wioska (Kr. Bontf.) die k

ist ein Stützen auf Gastspielle, eine willkürliche Häufung derselben schwerlich ratsam und empfehlenswert; jedenfalls aber höchst erwünscht, wo es sich zugleich um das Suppliren eines nicht überall ausreichenden oder anspruchsvollen Personals handelt, und zweitens, wenn von dem Letzteren das Gastspiel zur eigenen Fortbildung, als gutes Beispiel und Vorbild, soweit möglich, verständig benutzt wird. Es ist doch ein untrügliches Zeichen wirtlich künstlerischen Sinnes, sich und seine Leistungen nicht in thöricht eisler Selbstüberhöhung schon für vollendet zu halten, wenn man vielleicht kaum ein Paar Rollen erträglich herunterspielen kann — ein Zeichen künstlerischen Sinnes, dem man leider heutzutage nicht sonderlich häufig aus der Bühne begegnet!

Mr. und Fr. Kläger segten gestern ihr Gastspiel fort, das sich zumeist auf kleineren Stücken durften beschränken müssen, da für bedeutendere weder der Rahmen der Sommerbühne, noch das gegenwärtig vorhandene Personal ausreichen möchte. Unsicherer Wetter, das denn auch gegen den Schluss der Vorstellung in starken Regen sich auslöste (wobei übrigens die neue Bedachung des Zuschauerraums glücklich die Probe bestand), schien auf den Besuch der Vorstellung nicht ohne störenden Einfluss geblieben zu sein, und wir bedauern das, da das Künstlerpaar in der That auch gestern Treffliches leistete. Auch als Bühnenkünstler produzierte sich dabei Mr. Kläger in dem „Küchenroman“, einem einatmigen komisch-gemütlichen Genre-Hilfe, das, wenn auch nicht eben tief charakteristisch entwickelt, den Zweck momentaner Unterhaltung, wie so viele andere derartige Blätter, bei virtuosem Zusammenspiel wohl erreicht und manchen hübschen Zug im nicht ohne Witz geschilderten Dialog enthält — und in einer Umarbeitung und Modernisierung der alten Pièce à tiroir, die Drillinge!, die dem Bearbeiter eben so trefflich gelungen ist, wie er in der überaus schweren und anstrengenden Partie der drei „Ferdinand“ als Darsteller exzellirte, wenn wir auch dafür „Ferdinand aus Meizen“ etwas wenig Charze gewünscht hätten. Diese Drillingrolle brachte dem Künstler denn auch von dem sonst etwas kühlern Publikum den wohlverdienten Hervorruß, und es darf wohl als ein Beweis für die gelungene scharfe Bezeichnung der Charaktere gelten, wenn wir in unsrer Nähe Aeußerungen hörten, nach denen zu schließen man wirklich drei verschieden Darsteller in dem Einen zu sehen schien. Die Posse ist das Stück — dürfte auch bei Wiederholungen eines günstigen Erfolgs gewiß sein. Als Berliner Haustheater Stoppel (im „Küchenroman“) gab Mr. K. ebenfalls ein scharsgezeichnetes Genrebild des „Alexander-Grenadiers a. D.“, wenn wir auch einige zu grell Lichten in denselben gemildert zu sehen gewünscht hätten, und Fr. Kläger als Wiener Rödin Rosa stand in warm gemütlicher Darstellung ihm trefflich zur Seite. Das momentane Herausfallen aus dem Wiener Dialekt dürfen wir der nun schon jahrelang „in Berlin prenzisch“ gewordenen Köchin“ nicht zu hoch anrechnen. Mr. Wagner unterstützte als Berenz frisch und lebhaft die beiden wackern Gäste.

Auch als Hotelbezieher Ernestine (Drillinge) zeigte Fr. K. sich grade im Maßbatten als tüchtige Künstlerin; man möchte der angenehmen Erscheinung mit dem gemütlichen Ton kaum glauben, daß sie so jung doch schon „zwei Männer unter der Erde gebracht“ während die Künstlerin als „Sie“ in der Jacobson'schen Posse „Meine Tante, deine Tante“, in der Doppelrolle der Nichte und Tante ihr fröhliches Talent für scharf auseinanderhaltende Situationswege im freilich zur Geltung brachte. Das Stück selbst ist freilich kaum der Auf-

führung wert, ein ganz triviales Nachwerk, in welchem eine an sich hübsche, obwohl nicht neue Idee zur ordinären Fazit hinabgesetzt ist, und in welchem von Sinn jenes nichts, ja nicht einmal von „Blödmün“ die Rede sein kann. Es ist traurig, wenn die moderne Bühnenproduktion zu solcher vollendeten Fähigkeit hinabsinkt; es offenbart sich darin ein vollständiger Bankrott an Gestaltungskraft und Geschmack.

Dr. J. S.

B Pinne, 16. Juni. [Der Missions-Hülfss-Verein] für Pinne und Umgegend wird auch in diesem Jahre sein Missionsfest am 29. Juni Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Kirche feiern; Superintendent Anders aus Glogau hält die Fest-Predigt. Zur Theilnahme an dieser Feier laden der so eben eröffneten Jahresbericht des Vereins ein. In demselben wird für das Jahr vom 1. Mai 1858 bis 1. Mai 1859 die Einnahme von 313 Thlr. und die Ausgabe von 262 Thlr. nachgewiesen. Auch enthält der Bericht eine kurze vom Pastor Böttcher hier selbst verfaßte Biographie des verstorbenen wohlbekannten Berliner Predigers Johannes Gohner.

Schmiegel, 15. Juni. [Lehrer-Konferenz; Kongregation; kleine Notizen.] Am 23. v. M. wurde in Radomir die Jahreskonferenz der Lehrer des Dekanates Schmiegel durch den Dekan und Kreischaufleiter Zajac aus Storchnest abgehalten. Zu derselben waren 22 Lehrer erschienen. Nach einem solennem Hochamt und einer Ansprache des Dekans über die Zweckmäßigkeit solcher Versammlungen zur Förderung pädagogischer Zwecke, zur Erweckung und Belebung kirchlichen Lebens und eines wahren patriotischen Sinnes, begannen die Konferenzverhandlungen. Mehrere durch die Lehrer aufgestellte Aufsätze über pädagogische Fragen wurden vorgetragen, und über Gegenstände aus der Schulpraxis mündlich verhandelt. Die Versammlung beschloß, fortan bei dergleichen Zusammenkünften auch praktische Übungen abzuhalten. Mit dem Gesange vierstimmiger Chöre wurde die Konferenz geschlossen. Der Ortsfarrer N. vereinigte die Versammlung bei sich zu einem gemeinachtlichen Getränken. Tage darauf fand die Kongregation der Geistlichen derselben Dechanten in Priesenthal statt, an welcher 16 Mitglieder sich beteiligten. — In diesem Jahre haben zahlreiche Pilger aus der nahen und ferneren Umgegend den Ablaufort Gostyni besucht. Auch die eine Weile von hier entlegene, als Gnadenort berühmte Ortschaft Górla Duchowna hat lange nicht eine so große Zahl von Andächtigen vereinigt, darunter auch nicht Wenige aus Schlesien. Das Hochamt zeigte die Delan Radoli aus Lublin und die Festpredigten hielten Probst Januszakowski aus Boniš (polnisch) und Probst Lechter aus Wilse (deutsch). — Gestern Nachmittag brachte ein schweres Gewitter den längst ersehneten Regen. — Die Rapsente ist überall in Angriff genommen und der Ertrag in diesem Jahre als sehr günstig zu bezeichnen. Dafür spricht auch der diesjährige Preis, welcher sich pro Sac auf 4 Thlr. reduziert hat. Der Stand der Wintersäaten berechtigt überall zu den schönen Hoffnungen. Die Roggenfelder gewähren einen höchst befriedigenden Anblick, und die Trockenheit ist weder der Blüte, noch dem Körneranfall nachtheilig gewesen, weil der starke Thau den Mangel an Regen erledigte. — In letzter Zeit ist der Preis für Roggen um circa 15—20 Sgr. pro Sac gefallen. Der Handel mit Schwarzweizen gewinnt an Lebhaftigkeit. — Sämtliche Landstrafen und Kommunikationswege im Kreise sind in jüngerer Zeit gründlich in Stand gebracht worden und es herrscht hierin eine nachahmenswerthe Ordnung. — Während des gestrigen Gewitters

führte ein Hirtenknabe aus Alt-Bogien drei Stück Kindvieh zusammengetrieben von der Weide nach Hause. Durch einen Blitzstrahl wurde der Knabe und eine Kuh, die er am Stricke führte, getötet; Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Vor ungefähr drei Wochen wurde eine hiesige Arbeitsfrau ebenfalls durch den Blitz auf dem Felde getötet.

### Angekommene Fremde.

Vom 17. Juni.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Mieczki aus Ossowice, Grotkowicz und Gościński aus Młodziewo, v. Nurk aus Gólowy und v. Wolszewicz aus Dembić, Hauptmann und Kompaniechef im 7. Inf. Regt. Hamer aus Tauer, Probst Olsztyński aus Młodz. und Frau Kaufmann Benas aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Brock aus Neubrück, die Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Turostow und v. Rydzewski aus Węgorzewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Frau Juttitzathin v. Krüger aus Berlin,

Gutsbesitzer v. Salawski aus Wriezen, die Kaufleute Rosenthal aus Schweidnitz, Schubert aus Berlin, Gehle aus Limbach und Moses aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Wals aus Góra, Lieutenant im 7. Inf. Regt. v. Bongen aus Glogau, Rentier Wendt aus Wismar, Schämpeler Brauboeck aus Nürnberg, Schauspielerin Frau Beck aus Brünn, die Kaufleute Röhrl aus Barmen, Schorr aus Berlin und Eisler aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Schröder aus Stralsund und Wolff aus Berlin, Domänen-Direktor v. Raths aus Bützow, Rektor Fuß aus Środa, Hotelbesitzer Lehmann aus Jerbitz, Frau Gutsbesitzer v. Baranowska aus Baranow, Fort-Kandidat Dankelmann aus Lang-Göslin und Probst Gniatyczki aus Targowagóra.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Graf Skórzyński aus Bucz, Sekretär Breitner aus Sagan, Kaufmann Löwe aus Bromberg, Wirthsch. Beamter Alberti aus Gniezno, Hütten-Inspektor Ebbert aus Schleien und Gutsb. v. Waligorski aus Kostrzyno.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Lesser aus Stargard i. Pr., die Probstei Szottkiewicz aus Niepruzewo und Pawłowski aus Czacz, Oberamtmann Weinhold nebst Frau aus Kirchen-Dombrowsko, Frau Oberamtmann Klug aus Mrowino, Frau Gutsb. v. Mieczkowska aus Bełcic, die Gutsb. v. Urbanowski aus Warschau, Szencz aus Korfow, Baron v. Zettwitz aus Usziclowo und Dengler aus Altgrätz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Pożer aus Starzecow, v. Twardowski aus Kępina und Giejselski aus Bielawy, Frau Gutsb. v. Jactowska aus Pomarzanowice, Verwalter Schröder aus Młoszewo und Bürger Petrich aus Konin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Kröner und Neumann aus Rawicz, EICHENER BORN. Händler Gelbart aus Lipno, Schneider Kreditor aus Skempen, Frau Kohn aus Gombin, Mälzermacher Rothenblum und Frau Drugart aus Płock.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Die Anfertigung eines auf 189 Thlr. 10 Sgr. veranlagten, innerhalb verzinnten Kochfests von starkem, gewalztem Eisenblech soll im Wege der Submission in einem

auf Mittwoch den 22. d. M. Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau außerordentlich verkürzt werden.

Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre verstellten Öfferten, mit entsprechender Aufschrift verleihen, bis zu dem genannten Termine an uns einzureichen, und können die Bedingungen in den üblichen Bureau-Stunden bei uns eingeholt werden.

Posen, den 17. Juni 1859.

Königliche Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Nachdem allerhöchsten Ordens die Mobilisation des 5. Armeekorps befohlen worden, hört die Servizierung auf und die Einquartirung, welche in Friedenszeiten von den Eigentümern getragen wird, ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Mai 1851 Gemeindelast und muß von allen selbständigen Einwohnern getragen werden.

Am 18. d. M. erfolgt die Umquartirung oder anderweitige Vertheilung der Last nach Maßgabe des Einkommens der Einwohner im folgenden Verhältnisse:

Bei einem Einkommen von 250—500 Thlr. (ausschließlich) 1 Mann, 500—750 2, 750—1000 3, 1000—1250 4, und so fort mit 250 Thlr. mehr Einkommen, um 1 Mann steigend.

Die Heranziehung der hier nach zur Gewährung von Naturalquartier verpflichteten erfolgt von morgen ab, und dieselben werden aufgefordert, ungefährt die erforderlichen Einrichtungen zur Genüge ihrer Pflicht zu treffen.

Wer Einquartirung gegen Entgelt für Andere aufnehmen will, hat das schriftlich oder mündlich im Servisamte zu melden. Das Servisamt wird denen, welche die Einquartirung ausmüssen, einen sehr gut erhaltenen Halbwagen auf Druckfedern (Victoria-Chaise),

eine braune Stute, 3<sup>rd</sup> hoch, häßig, zum Fahren u. Reiten, und ein Paar Pferdegeschirre gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche bereit sind, Einquartirung gegen Entschädigung bei der jetzt stattfindenden Umquartirung aufzunehmen, werden aufgefordert, sich spätestens bis Sonnabend den 18. d. M. Vormittags 10 Uhr im Servis-Amt zu melden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Posen, den 17. Juni 1859.

### Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Sowohl bei dem unterzeichneten Appellationsgerichte, als auch bei sämtlichen Kreisgerichten, Gerichtsdeputationen und Gerichtskommissionen im Departement Posen beginnen die Gerichtsferien mit dem 21. Juli und endigen mit dem 1. September d. J. Während derselben ruht der Betrieb aller Geschäfte, mit Ausnahme derjenigen, welche das Gesetz als schleunig bezeichnet.

Parteien und Rechtsanwälte haben sich daher in allen nicht schleunigen Sachen der Anträge und Gesuche zu enthalten, in schleunigen aber

192 Stück schon ausgerode ganze Eichen, zu Bau- und Nutzholz geeignet, als „Ferienfache“ zu bezeichnenden Gefüchen zu begründen.

Posen, am 10. Juni 1859.

### Königliches Appellationsgericht.

#### Bekanntmachung.

Ein trocken Wechsel, ausgestellt von dem Eigentümer Friedrich Wilhelm zu Thierenau unter dem 28. April 1858 zu Gunsten seiner Schwester Eleonore Wilhelmine derselbst über 76 Thlr. und zahlbar zum 1. November ej. a. ist angeblich verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben spätestens bis zum 15. September 1859 dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigfalls er für kraftlos erklärt wird.

Posen, den 28. Mai 1859.

### Königl. Kreisgericht. Abtheilung I.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 2000 Tenthern Heu bester Qualität für das königl. Posensche Landgericht soll in kleinen Quantitäten den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Lieferung geeignete Unternehmer werden erucht, ihre Öfferten bis spätestens

den 21. Juli c.

franko höher einzufinden, an welchem Tage deren Eröffnung erfolgen und demnächst gegen die nötige Garantie der Zuschlag ertheilt werden wird.

Die Lieferungsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen, event. gegen Einsendung der Kopien abschriftlich mitgetheilt werden.

Schloss Birke, den 16. Juni 1859.

Der Landstallmeister Weißner.

### Pferde-

### und Wagenauktion.

#### Montag am 20. Juni c. Vormittags

10 Uhr werde ich am alten Markte vor der Rathswaage

einen sehr gut erhaltenen Halbwagen

auf Druckfedern (Victoria-

Chaise),

eine braune Stute, 3<sup>rd</sup> hoch, häßig, zum Fah-

ren u. Reiten, und ein Paar Pferdegeschirre

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 15. Juni 1859.

#### Appellations-

#### und Reisesachen

Im Auftrage des hiesigen königl. Kreisgerichts werde ich

am 7. Juli c. Vormittags 10 Uhr

verschiedene Möbel, als: ein Klavier, mehrere Sofas, Spiegel, Tische u. s. w. so wie

eine goldene Damenuhr nebst Ketten, einige Silber-

sachen und einen Kutschwagen an hiesiger Ge-

richtsstelle öffentlich an den Meistbietenden ver-

kaufen.

Posen, den 4. Juni 1859.

#### Spisky, Referendar.

#### Holzverkauf.

Am Montag den 20. Juni 1859 Vor-

mittags von 8 Uhr ab

sollen im Schreiberei Siedlec, Tagen 7 und

8, für die Rechnung der Konkursmasse des Kauf-

manns Carl Gerber in Schwaben

Parteien und Rechtsanwälte haben sich daher in allen nicht schleunigen Sachen der Anträge und Gesuche zu enthalten, in schleunigen aber

Sonntag den 19. Juni 1859  
mit dem Frühzuge  
bringe ich

## Ein Dekonom.

Ein mit sehr guten Altersen versiehener Wirthschafts-Verwalter, der bereits durch 8 Jahre in renommierten Wirtschaften Posens, Schlesiens und zuletzt des Königreichs Sachsen fungierte, wünscht, da ihn Militärverhältnisse nach Preußen zurückführten, zum 1. Juli oder bald unter solchen Anprüchen eine Aufstellung. Der polnischen Sprache mächtig, 25 Jahre alt, stehen demselben gleichzeitig über seine Leistungen die allerbesten Empfehlungen zur Seite. Geneigte Anfragen erbitte frank per Adresse A. K. 185 poste restante Ostrowo.

## Lambert's Garten.

Sonnabend den 18. Juni **großes Konzert**, ausgeführt vor der Kapelle des königl. 10. Inf. Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff. Entrée 2½ Sgr. Familienbillets (3 Personen) 5 Sgr. Anfang 6 Uhr.

## Hildebrand's Garten

Königstr. 18.  
Jeden Sonnabend und Mittwoch  
**großes Konzert**,  
vom Musikkorps des königl. 7. Inf. Regts.  
Anfang 6 Uhr.  
G. Goldschmidt.

## Städtchen im Schützengarten.

Sonnabend den 18. Juni 1859

**großes Streichkonzert**,  
unter Direction des Herrn **W. Nikinski**.  
Entrée 2½ Sgr. Familien à 3 Personen 5 Sgr.  
Anfang 5½.

## Röckel.

## Posener Marktbericht vom 17. Juni.

	von	bis
	Fr. Sc. Br.	Fr. Sc. Br.
Fein. Weizen, Schf. 3. 16 M. p.	2 10	2 17 6
Mittel-Weizen . . . . .	1 22 6	2 —
Bruch-Weizen . . . . .	1 15	1 20
Roggen, schwerer Sorte . . .	1 18	1 20
Roggen, leichtere Sorte . . .	1 16	1 17
Große Gerste . . . . .	1 10	1 12 6
Kleine Gerste . . . . .	1 9	1 11
Neuer Hafer . . . . .	1 7 6	1 10
Kocherben . . . . .	—	—
Futtererben . . . . .	—	—
Buchweizen . . . . .	1 10	1 12 6
Kartoffeln . . . . .	16	17 6
Roth. Klee, Et. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Weißer Klee dito	—	—
Winterrüben, Schf. 3. 16 M. p.	—	—
Winteraps . . . . .	—	—
Sommerrüben . . . . .	—	—
Sommerraps . . . . .	—	—
Heu, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Butter, 1 Fas. (4 Verl. Ort.)	1 25	2 —
Rüböl, d. Et. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Spiritus (die Tonne am 16. Juni von 120 Ort.)	16 20	17 5 —
— 17. (à 80 % Tr.)	16 20	17 5 —

Die Markt-Kommission.

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geöffnete Versammlung vom 17. Juni 1859.

Roggen (p. Wissel 25 Schfl.) unter erheblichem Druck schwach gehandelt, pr. Juni 37½ bez., pr. Juli-Aug. 38½ bez., — 38½ bez., — 38 bez.

Spiritus (pr. Tonnen à 9600 % Tralles)

einiger Umsatz bei matteren Preisen, loko (ohne Fas.) 16½ — 17½, mit Fas. pr. Juni 17½ Br., pr. Juli 17½ bez., pr. Juli-Aug. 17½ bez., pr. Aug. 18 bez.

Die Markt-Kommission.

Theatrum mundi.

Freitag: Ein Frühlingstag in Tyrol. Hier auf: Agra. Zum Schluss: Romische Scenen.

G. Peters.

Sternke's Café restaurant,

Königstraße Nr. 1.

Heute Freitag großes Abendkonzert, wozu

ergebenst einladet

G. Sternke.

Café Bellevue.

Harfenconcert der Familie Walther aus

Aach.

Fond- u. Aktien-Börse.

Berlin, 16. Juni 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf 3½ —

Aachen-Maastricht 4 12½-14 bz

Amsterdam-Rotterdam 4 59 bz u G

Berg. Märk. Lt. A. 4 66 bz

do. Lt. B. 4 —

Ber. in Anhalt 4 89½-90½ bz

Berlin-Hamburg 4 90 bz

Berl. Potsd. Magd. 4 97 bz

Berlin-Stettin 4 86½ bz

Bresl. Schw. Kreis 4 66½ G

do. neueste 4 —

Brieg-Neiße 4 36½ B

Görl.-Sleiz 4 —

Görl.-Wittgen 4 100½-102 bz u G

Görl.-Dreb. (Wils.) 4 26 G

do. Stamm.-Pr. 4 —

do. do. 5 —

Elisabethbahn 5 —

Łódź-Zittauer 4 —

Ludwigsbaf. Verb. 4 114½ bz u G

Magdeb. Halberst. 4 160 B

Magdeb. Wittenb. 4 27 bz

Mainz-Ludwigsb. 4 —

Meslenerbahn 4 36½-½ bz

Münster-Hammer 4 —

Neustadt-Weißenb. 4 —

Niederdr. Märk. 4 79 bz

Niederschl. Zweigb. 4 —

do. Stamm.-Pr. 5 —

Nordb. fr. Wils. 4 35½-36 bz u G

Oberschl. Lt. A. C. 34 95 bz

do. Litt. B. 34 91½ G

Dest. Kredit. do. 5 52½-53½ bz u G

Dest. Kredit. Staat. 5 96-98 bz

Dippeln-Larnowitzer 27½ Br. Rheinische —

Württembsbahn (Kosel-Oderberg) 27½ Br. ditto

Pomm. Ritt. do. 4 —

do. II. Em. 4 —

do. —